

# Öesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

**A. A. Postsparkassenamt  
Clearing=Verkehr  
Nr. 810.976.  
Reaktion und Administration:  
Wien  
II/1, Praterstraße 9.  
Telephon 45.359.**

Wien, 24. März 1916

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.  
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:  
Halbjährig 8 Kronen.  
Einzelexemplare 50 Heller.  
Für das Ausland:  
Halbjährig 10 Kronen.  
Ganzzjährig 20 Kronen.  
Anzeigen: Die 2 mal gespaltenen Seiten 48 Heller.

**Inhalt: Leitartikel:**

— Offener Brief an Herrn Dr. Alfred Stern. — Auszeichnungen. — Julius Fröhlich. — Drei Brüder — drei goldene Verdienstkreuze. — Große silberne Tapferkeitsmedaille. — Die Haar- und Barttracht der religiösen Landstürmer. — Oberstleutnant Lazar. — Zwei Brüder. — Eine kleine Statistik. — Aus den Mitteilungen des Feldrabbiners Freudiger. — Auszeichnungen von Verkehrsbeamten. — Bilder vom Isonzo. — „Unser bester Kamerad“ Josef Gottlieb. — Auszeichnungen nach dem Tode. — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Korrespondenzen: Wien. — Hilfskommission 1915 für Palästina. — Hilfskommission 1915 und Österreichisches Landeskomitee für Palästina. — Zur Hungersnot in Palästina. — Wien. — Generalversammlung des Döblinger Tempelvereines. — Massenmeeting in der Carnegie-Hall in New York. — Vermischtes. — Feuilleton: Julie Schlejinger. — Briefstafte. — Literatur. — Notizen. — Inserate



## Offener Brief an Herrn Dr. Alfred Stern, Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde Wien.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Wie man allgemein hört und spricht, ist der unter Ihrer Leitung stehende Vorstand der Wiener israel. Kultusgemeinde im Begriffe, die Stelle des zukünftigen Oberrabbiners zu besetzen. Wie schon früher, schweisen auch diesmal Ihre Blicke in die Ferne, ohne der hier seit Jahren in Amt und Ehren wirkenden Rabbiner, die als Männer der Wissenschaft ihren Rang einnehmen und als Seelsorger allgemeiner Sympathien sich erfreuen, zu gedenken. Ob dieser Vorgang der Gerechtigkeit oder auch nur der Zweckmäßigkeit und den Intentionen der Wiener jüdischen Bevölkerung entspricht, wollen wir hier nicht erörtern. Allein es nötigt uns eine andere Angelegenheit, die mit der berührten Frage nur lose zusammenhängt, uns aber und sicherlich auch Ihnen einer öffentlichen Besprechung würdig erscheint, unsere Stimme zu erheben.

Glaubwürdigen Berichten zufolge soll ein Hauptpunkt der Verhandlungen mit dem in Aussicht genommenen Bewerber um die genannte Stelle in den exorbitant hohen Gehaltsansprüchen bestehen, die derselbe an die Gemeinde stellt. Man spricht von einem Jahresgehalte von 30.000 Mark oder 30.000 Kronen, was bei den gegenwärtigen Valutaverhältnissen allerdings nicht dasselbe ist. Aber selbst die leichtgekannte geringere Summe wäre groß genug, unser Gewissen als Kultussteuerzahler zu beunruhigen und es zur Stellung der Frage zu drängen: Könnten Sie es, Herr Präsident, über sich bringen, einem Rabbiner, der uns Wiener nicht nur als wissenschaftliche Größe, sondern auch als Mensch ganz unbekannt ist, ein Jahresgehalt von 30.000 oder gar 36.000 Kronen zu gewähren, während eine ganze Reihe seit vielen Jahren verdienstvoll wirkender stabiler Gemeinderabbiner unter der Last schwerer materieller Sorgen leidet?

Es ist die wackere Schar der in den Bezirkstempelvereinen wirkenden Gemeinderabbiner, die unter Ihren Augen im schweren Lebenskampfe stehen.

Wir erklären zunächst unumwunden, daß es nach unserer Überzeugung für die Lösung einer so wichtigen, nicht bloß die Wiener Gemeinde, sondern die Judenschaft Österreichs tief berührenden Frage, wie die Besetzung des Wiener Oberrabbinates, keine ungünstigere und ungelegener Zeit geben kann, als die blutige Gegenwart, zumal hiefür die angebliche Dringlichkeit mit dem besten Willen nicht zu finden ist. Denn Se. Ehrl. Herr Dr. Gudeman wirkt in seiner Eigenschaft als Oberrabbiner nach wie vor in ungebrochener Kraft zur Freude und Ehre unserer Gemeinde, und es handelt sich bloß darum, daß für den Ausfall der Sabbat- und Festtagspredigten im Stadttempel Ersatz geschaffen wird; was aber mit einigem guten Willen und einem kleinen Maß von der Energie, die Sie ja, Herr Präsident, in der Regel bekunden, sicherlich nicht schwer zu erreichen ist. Viel dringender und aktueller ist unseres Er-

achtens die endliche Klärstellung der Frage und Regelung der Verhältnisse der Wiener Gemeinderabbiner selbst, in welcher Hinsicht nur begriffsverwirrende, widersprüchvolle Zustände herrschen. Denn unhaltbar, ja geradezu ungeeignet ist eine Einrichtung, die eine Teilung der Gemeinderabbiner in zwei Kategorien involviert, von welchen die eine wohl die Pflichten, nicht aber auch die Rechte eines Gemeinderabbiners besitzt.

Eine Berufung auf das Statut der Kultusgemeinde, worin alles dies angeblich schwarz auf weiß geschrieben steht, bedeutet nichts weniger als eine Rechtfertigung. Denn auch davon ganz abgesehen, daß die diesbezüglichen Bestimmungen des Statuts gegen den Wortlaut und Geist der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften (siehe § 16 des Gesetzes vom 21. März 1890, R.-G.-Bl. Nr. 57) der willkürlichen Behandlung mancher Gemeinderabbiner Tür und Tor öffnen (siehe §§ 48 und 50 des Statutes), geht trotz aller Verklauflurierungen im Statute aus den §§ 36—47 des Statuts deutlich genug hervor, daß der Funktions- und Wirkungskreis der darin statuierten beiden Kategorien von Gemeinderabbinern ein und derselbe ist. Es zeigt sich auch nicht, der Schatten eines Plus von Amtspflichten der einen gegenüber den anderen. Beiden obliegt „das Halten von Predigten und sonstigen religiösen Vorträgen, die Vornahme von Aufgaben und Trauungen und Versöhnungsversuchen, die Mitwirkung bei Bestimmung des Lehrprogrammes für den Religionsunterricht, die Erteilung des Religionsunterrichtes und die Teilnahme an der Beaufsichtigung desselben“ usw. usw., und man muß anerkennen, daß die bezeichneten Agenden gleichermaßen von beiden mit ebenjolchem Eifer als Erfolg verrichtet werden. Aber nicht nur der Geltungsbereich der Funktionen, auch die Art und Weise der Bestellung zum Gemeinderabbiner ist überall im Wege die gleiche. Sie beruht auf der Zustimmung der Staatsbehörde zur Bestellung des Rabbiners und auf seiner Beeidigung als Matrikenführer. Schon durch den ersten Akt wird in Österreich der Rabbiner zum Gemeinderabbiner und zugleich zu einem Funktionär öffentlich-rechtlichen Charakters.

Einen Gemeinderabbiner sub titulo oder in partibus kennt das Gesetz vom 21. März 1890 ebensowenig wie eine Unterscheidung zwischen Gemeinde- und Tempelvereinsrabbiner. Diese Sonderung wurde lediglich im Statut, jedoch ohne alle und jede rechtliche Grundlage vorgenommen. Der Bestand der Bethausvereine liefert hiezu gewiß keinen Rechtstitel. Denn was eigentlich sind diese Bethausvereine? Sie bilden ein besonderes Kapitel, das viel ausführlicher behandelt zu werden verdiente, als es hier geschehen kann.

Im Rahmen einer Kultusgemeinde findet ein Bethausverein den Grund seines Daseins nur in der Besonderheit des Ritus und Kultus, durch die er sich von der Hauptgemeinde — in Wien sagt man Muttergemeinde — unterscheidet. In der Tat war die Gründung der ersten, vor ungefähr einem halben Jahrhundert ins Leben getretenen Bethausvereine auf diejer, späterhin auch durch das Gesetz geschützten Grundlage erfolgt. Von der Gemeinde nach jeder Richtung hin gefördert, wurde ihnen unter anderem auch das Recht eines eigenen Gemeinderabbiners gewährt, wodurch zugleich die Gefahr eines Schismas, wie es zu jener Zeit in Deutschland und Ungarn eingetreten war, beseitigt wurde. Diese Bethausvereine sind Körperschaften, die mit der Hauptgemeinde auch noch heute in einem nur äußerem, sehr losen Zusammenhange stehen, weil sie den virtuellen Rechtsgrund zur Gründung einer autonomen Gemeinde in sich tragen. Kann aber folches auch von den großen Tempelvereinen gesagt werden, die in den inneren Bezirken Wiens seit vielen Jahren eine so außerordentlich

ersprißliche Wirklichkeit entfalten. Sie wären, Herr Präsident, in Verlegenheit, wenn wir Sie einladen wollten, uns auch nur einen Punkt anzugeben, worin sich die Synagogen und sonstigen Anstalten dieser Tempelvereine in ritueller und kultureller Hinsicht von denen der Hauptgemeinde unterscheiden. Einen solchen Punkt gibt es nicht.

Diese Bezirks-tempelvereine sind nach ihrem Ursprunge eigentlich nur Tempelbauvereine, die von einzelnen wackeren, opferwilligen Männern zu dem Zwecke gegründet wurden, um in den inneren Bezirken, deren jüdische Bevölkerungszahl in den letzten Jahrzehnten sich verfünfacht hat, durch Errichtung von würdigen Gotteshäusern und daran sich anschließenden Religionsschulen, sowie durch Bestellung tüchtiger Funktionäre für die Befriedigung der religiösen und kulturellen Bedürfnisse der im Bezirke wohnenden Gemeinde mitglieder Sorge zu tragen. Aufgaben, deren Erfüllung nicht ihnen, sondern nach § 3 des Statuts der Gemeinde selbst obliegt, die die letztere jedoch, wenngleich nicht mala fide stillschweigend auf die Tempelvereine überwälzt hat. So wurde in der lezhin stattgehabten Generalversammlung eines Tempelvereines die interessante Tatsache festgestellt, wonach die Gemeindesynagogen 5000 Besitze, die der Tempelvereine dagegen 15.000 aufweisen. Ohne die Bezirks-tempelvereine hätte daher in den letzten 50 Jahren die Kultusgemeinde selbst, entsprechend ihrer Größe (§ 25 des Israelitengesetzes) alle die Bethäuser erbauen müssen, die heute ihren Bestand den genannten Vereinen zu verdanken haben. Während nun diese Vereine durch die Erbauung der Bezirks-synagogen ihre Mission längst erfüllt haben, dienen sie seitdem auch der Erhaltung des Gottesdienstes sowie der Pflege des Religionsunterrichtes in der würdigsten und wirkungsvollsten Weise. Ja, man kann sagen, all die Vereins-Bethäuser und Bibelschulen in den inneren Bezirken, in welchen jetzt ein gesundes, kräftiges, jüdisches Leben pulsiert, sind gewissermaßen zu Exposituren der Kultusgemeinde in den betreffenden Wiener Bezirken, ihre Tempel in Wirklichkeit zu Gemeinde-Bethäusern geworden.

Welche Inkonsistenz und zugleich welche Tragik des Geschödes liegt nun darin, daß dieselben Rabbiner, welche in den Bezirksvereinstempeln angestellt sind und an der Erneuerung des Judentums in Wien so hervorragenden Anteil haben, und die formell wohl im Tempelverein, in Wirklichkeit jedoch in der Gemeinde und für diese wirken, materiell wie moralisch gegenüber ihren Kollegen aus den äußeren Wiener Bezirken zurückgesetzt und auf sie die für ganz andere Fälle vorgesehenen §§ 44—50 des Statuts angewendet werden?! Daß sie, um nur einige Punkte hervorzuheben, von den Funktionen aus ihren eigenen Bezirken und allen anderen von der Gemeinde offiziell zu vergebenden Kasualien ausgeschaltet werden? Daß sie — auf ihre für einen Wiener Gemeinderabbiner geradezu lächerlich erscheinenden, geringen Bezüge angewiesen — ohne Pensionsansprüche und ohne Versicherung ihrer Angehörigen ein proletarisches Dasein führen müssen. Der § 50 des Statuts, der in die Worte aussingt: „Auch haben sie keinerlei Gehalts- und Pensionsansprüche an die Kultusgemeinde“, zeigt hier bei seiner Anwendung auf die sogenannten Vereinsrabbiner seine ganze unmotivierte Härte und in den tatsächlichen Verhältnissen, wie sie sich immer mehr herauskristallisiert haben, begründete Ungerechtigkeit.

Es liegt eine bittere Ironie in dem Antrag, den einer dieser Gemeinderabbiner „weiter Klasse“ seinen Kollegen einmal zollte: „Wolle jeder von uns sich bei der Gemeinde um die Stelle eines Leichenwäschers oder Friedhofsdieners bewerben, dann wird er wenigstens in dem beruhigenden Gedanken sein Leben beschließen, Weib

und Kind nicht der Not und Verlassenheit preisgegeben zu wissen, was er jedoch als Wiener Gemeinderabbiner nicht tun kann!“ Sind solche Zustände würdig der Wiener israelitischen Kultusgemeinde? Ent sprechen sie dem Geiste des Judentums und gar dem durch den Weltkrieg mächtig gesteigerten sozialen Empfinden unserer Zeit? Müssen diese Darlegungen nicht die Überzeugung in Ihnen wecken, daß die Erkenntnis, zu welcher die hervorragendsten Rechtslehrer gelangten, auch für das Statut der Wiener jüdischen Gemeinde Geltung hat: Soll es zu einem brauchbaren und nützlichen Instrument werden, dann muß es den Verhältnissen des wirklichen Lebens angepaßt werden! Alljährlich extönt in den Generalversammlungen der Tempelvereine das Lied über die geschilderten Zustände, es bleibt indes nur ein Lied, dessen Klänge in den Lüften verschwimmen. Vielleicht wird der Umstand, daß es von den Unterzeichneten, die jeglichem Gemeinde- und Vereinsleben offiziell fernstehen, nachdrücklichst aufgenommen wird, Sie, sehr geehrter Herr Präsident, endlich veranlassen, diesem Lied Ihr Ohr zu leihen und dessen Melodie derart auf sich wirken zu lassen, daß Sie es als Ihre nächste und heiligste Ehrenpflicht ansehen, den geschilderten, unseres Erachtens unhaltbaren Zuständen durch vollkommenen, nicht nur der Billigkeit, sondern auch der Gerechtigkeit entsprechende Gleichstellung der in Frage kommenden Herren Rabbiner ein Ende zu bereiten.

Die Lösung dieser dringenden Frage in dem ange deuteten Sinne wird überdies der Gemeinde viel weniger kostspielig und riskant zu stehen kommen, als die von Ihnen in Aussicht genommene Lösung der, Gott sei dafür gedankt, noch fiktiven Frage — des Wiener Oberrabbiners.

Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung:

- Leon Abrahamer, 4. Bezirk, Favoritenstr. 41.
- G. Adlerstein, 2. Bezirk, Praterstr. 11.
- Dr. Karl Bernack, Hof- und Gerichtsadvokat, 2. Bez., Praterstr. 15.
- Samuel Blaustein, 6. Bezirk, Mariahilferstr. 89 a.
- Dr. Leopold Brady, Hof- und Gerichtsadvokat, 2. Bez., Praterstr. 22.
- Bernhard Bläß, prot. Kaufmann, 1. Bezirk, Franz-Josefs-Kai 25.
- Siegmund By bring, Apotheker, 2. Bezirk, Praterstr. 66.
- Armin Behr, 19. Bezirk, Langakergasse 7.
- J. Bettelheim, 19. Bezirk, Springriedlg. 25.
- S. Bermann, Fabrikant, 19. Bezirk, Schegarg. 19.
- Josef Dohem, 1. Bezirk, Salzgries 15.
- Siegm. Chiz, 2. Bezirk, Untere Augartenstr. 4.
- David Dohan, 2. Bezirk, Laborstr. 24.
- Dr. Albert Eisinger, faij. Rat, 18. Bezirk, Staudg. 33.
- Max Fleischner, 8. Bezirk, Krottenthalerg. 2.
- Adolf Friedländer, 2. Bezirk, Laborstr. 24 a.
- Dr. Rudolf Fürrth, 8. Bezirk, Wickenburgg. 14.
- Bernhard Fürst, 8. Bezirk, Wickenburgg. 16.
- Leopold Geiringer, 3. Bezirk, Heßg. 19.
- Heinrich Glücksthal, 18. Bezirk, Carl Ludwigstr. 9.
- Dr. Julius Grünwald, 1. Bezirk, Schottenring 24.
- Karl Goldschmidt, 9. Bezirk, Althanplatz 6.
- Max Grünberger, Großhändler, 3. Bezirk, Eßeg. 7.
- Ludwig Herz, 9. Bezirk, Porzellang. 37.
- Ignaz Herzog, Holzhändler, 4. Bezirk, Belvedereg. 9.
- Samuel Herzog, Holzhändler, 4. Bezirk, Favoritenstraße 62.
- Siegm. Kohn, 2. Bezirk, Laborstr. 24.
- Josef Klein, 10. Bezirk, Lazarburgerstr. 89.
- Siegfried Karpeles, 1. Bezirk, Kohlmeisserg. 3.
- Franz Käß, 2. Bezirk, Laborstr. 17.
- Heinrich Lederer, 19. Bezirk, Lannerstr. 12.
- Leopold Löwy, Apotheker, 12. Bezirk, Schönbrunnerstraße 182.

Gustav Lederer, 19. Bezirk, Lannerstr. 12.  
 Samuel Meisel, Fabrikant, 10. Bezirk, Karmaschg. 54.  
 Dr. Bernhard Moesicker, Hof- und Gerichtsadvokat, 6. Bezirk, Mariahilferstr. 74.  
 Alfred Oppenheim, 7. Bezirk, Mariahilferstr. 84.  
 Siegm. Piesen, 1. Bezirk, Maria Theresienstr. 5.  
 R. Petschek, 8. Bezirk, Albertg. 30.  
 Dr. Moriz Polizier, Hof- und Gerichtsadvokat, 7. Bezirk, Kircheng. 46.  
 Dr. Wilhelm Roth, Universitätsprofessor, 1. Bezirk, Neutorg. 18.  
 Adolf Reiß, Fabrikant, 10. Bezirk, Davidg. 89.  
 Dr. Bela Rosenthal, prakt. Arzt, 2. Bezirk, Kleine Schiffsg. 4.  
 Max Schneid, Apotheker, 5. Bezirk, Siebenbrunnen-gasse 13.  
 Dr. Philipp Schwarz, 10. Bezirk, Erlachplatz 11.  
 Bela Sekules, Fabrikant, 7. Bezirk, Neubaug. 25.  
 Wilhelm Spira, 7. Bezirk, Mariahilferstr. 95.  
 Anton Stein, 7. Bezirk, Neubaug. 44.  
 Hugo Steiner, 1. Bezirk, Bellariastr. 6.  
 Dr. Eduard Thaler, Hof- und Gerichtsadvokat, 2. Bezirk, Praterstr. 32.  
 Dr. Berthold Tritsch, Hof- und Gerichtsadvokat, 4. Bezirk, Paniglg. 17.  
 Franz Türel, Fabriksdirektor, 3. Bezirk, Weißgärber-lände 40.  
 Adolf Wiener, 7. Bezirk, Kircheng. 19.  
 Richard Wiener, 19. Bezirk, Reihleg. 9.  
 Dr. Max Weiß, prakt. Arzt, 9. Bezirk, Universitätsstr. 10.  
 Leopold Weber, prot. Kaufmann, 6. Bezirk, Maria-hilferstr. 58.  
 Erwin Zifferer, Apotheker, 1. Bezirk, Maximilian-strasse 13.  
 Josef Zimbler, 7. Bezirk, Schrankg. 8.

### Auszeichnungen.

Das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes wurde dem Regimentsarzt der Evidenz kaij. Rat Dr. S. Krüger, Spitalskommandant des Vereins-Reservespitales Nr. 11 in Wien, verliehen.

Mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse wurde ausgezeichnet der San.-Rädetz Jakob Klein aus Skole (Galizien), der mitten im feindlichen Feuer, ohne Rücksicht darauf, daß fast die ganze Mannschaft seiner Sanitätspatrouille gefallen war, sich in seiner Pflichterfüllung nicht behindern ließ.

Dem Verpflegsatzessisten d. R. Dr. Ernst Springer, Sohn des Herrn Elias Springer, wurde anlässlich seiner Transföerierung in das Operationsgebiet für seine rastlose Tätigkeit seitens des Küstenbeschützkommandos in Mostar die belobende Anerkennung mit Dekret ausgesprochen.

Rädetz der reitenden Artillerie Dr. Wilhelm Popper (Sohn des Wiener Kaufmanns Josef Popper jun.), der im Januar mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde, erhielt als zweite Dekoration die Spange zur silbernen Tapferkeitsmedaille. Sein Bruder, Berthold Popper, befindet sich seit dem 1. August 1914 im Felde, hat am polnischen, serbischen Kriegsschauplatz, zuletzt am Lovcen gekämpft und befindet sich derzeit am südlichen Kriegsschauplatz.

Landwehrspitals-Kommandant in Graz Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Ignaz May wurde durch Verleihung des Offizierskreuzes des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes ausgezeichnet.

### Julius Fröhlich.

Rabbiner Bernhard Sick in Karolyvaros erhielt dieser Tage, wie „Eghenlöseg“ berichtet, von seinem ehemaligen Schüler Julius Fröhlich den nachfolgenden Feldpostbrief:

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich bin stolz, dem Herrn Doktor die Mitteilung zu machen,

dass ich mit einer deutschen Auszeichnung dekoriert wurde. Ich erhielt nämlich die deutsche silberne Kriegsverdienstmedaille (größer als eisernes Kreuz 2. Kl.), außer der großen silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Kl. Dies kann auch als ein Beweis dienen, dass wir jüdische Soldaten auch mehr als unsere Pflicht erfüllen und uns gut schlagen.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, den Ausdruck meiner innigen Hochachtung, mit bestem Gruß  
Julius Fröhlich.

### Drei Brüder — drei goldene Verdienstkreuze.

Die Familie Tößler in Golnischauha hat viele Mitglieder im Kriege. Besonders hervorzuheben sind, nach einer Meldung des „Eghenlöseg“, drei Brüder, und zwar:

Julius Tößler, königlich-ungarischer Telephoningenieur, welchem in Anerkennung seiner Verdienste um die Abwicklung des Kriegsverkehres das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen wurde;

Dr. Paul Leopold Tößler, Leutnant, welcher sich auf dem serbischen Kriegsschauplatz das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille erwarb, und

Eugen Tößler, Artilleriesähnrich, welcher für seine auf dem italienischen Kriegsschauplatz erworbenen Verdienste mit dem goldenen Verdienstkreuze am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde.

### Große silberne Tapferkeitsmedaille.

Michael Molnar, 23 Jahre alt, Maschineningenieur, Leutnant, Kompaniekommendant im k. u. k. Infanterieregiment Nr. 48, hat aus eigener Initiative einen beinahe gelungenen Versuch der Russen, unsere Stellungen zu durchbrechen, vereitelt. Er wurde mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Alexander Steiner ist Feldwebel des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 60. Er ist seit Kriegsbeginn ununterbrochen an der Front. Für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde, für welches er wiederholt hervorragende Beweise lieferte, wurde ihm die große silberne Tapferkeitsmedaille verliehen.

Rudolf Robitsek, Stabsfeldwebel aus Hodmezövásárhely, ist bei der allgemeinen Mobilisierung als Zugsführer zum Honved-Infanterieregiment Nr. 4 eingeführt. Seinen Rang als Stabsfeldwebel sowie den Vorschlag, ihn mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Kl. auszuzeichnen, erwarb er durch seine heldenmütige, tapfere und eifige Dienstleistung. Die vollste Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und Kommandanten hatte er sich bereits einmal auf dem russischen und zweimal auf dem italienischen Kriegsschauplatz erworben. Bei allen diesen Anlässen stand er Monate hindurch in nahezu ständigem Kampfe und in allen drei Fällen war er infolge schwerer Verlebungen gezwungen, den Kriegsschauplatz zu verlassen. Nun geht er, in eine Marschkompagnie eingeteilt, mit unerschütterlicher Begeisterung zum viertenmale auf den Kriegsschauplatz. Sein älterer Bruder, Josef Robitsek, ist seit 16 Monaten im Range eines Feld-

webels auf dem Kriegsschauplatz und auch einer seiner Schwäger befindet sich seit der Mobilisierung an der Front.

József Rándel, Kadett im Infanterieregiment 39, Mediziner aus Nyiregyháza, hat am 19. November 1915 auf der Hochfläche am Doberdo den Helden Tod gefunden. Fünf Monate lang hatte er auf dem nördlichen Kriegsschauplatz gekämpft und kam dann an die italienische Front. Wie „Eghenlőseg“, dem wir diese Mitteilungen entnehmen, berichtet, wurde dem gefallenen Kadetten acht Tage vor seinem Helden Tod die ihm verliehene große silberne Tapferkeitsmedaille vom Erzherzog József persönlich in Begleitung einer begeisternden Rede an die Brust gehetstet.

### Die Haar- und Barttracht der religiösen Landstürmer.

Einer Meldung des „Eghenlőseg“ zufolge hat das Militätkommando in Pozsony mit Erlaß Nr. 16332 vom 25. Februar d. J. angeordnet, daß diejenigen jüdischen Landsturmmänner von 42 bis 45 und von 48 bis 50 Jahren, welche am 28. Februar, bzw. am 3. März eingruadt sind und als streng Orthodoxe ihre Bart- und Haartracht beibehalten möchten, so gehorchen werden sollen, daß neben dem Interesse der hygienischen Anforderungen auch ihre religiösen Gefühle möglicherlich geschont werden. Im Rahmen der bestehenden Erlässe kann ihnen auch ihre Barttracht gelassen werden, jedoch nur insofern, als sie nicht in ein Operationsgebiet oder auf offene Kriegsschaupläätze geschickt werden.

### Oberstleutnant Lazar.

Der königliche Baurat Leopold Lazar wurde, wie „Eghenlőseg“ meldet, in Vertretung des königlich ungariischen Handelsministeriums mit dem Range eines Oberstleutnants als Chef des Feldtelephonwesens dem Kriegsministerium zugeteilt. Nunmehr wurde Oberstleutnant Lazar in der obzeichneten Eigenschaft nach 18 monatig schweren Dienste mit dem Offizierskreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes ausgezeichnet.

### Zwei Brüder.

Seine Majestät hat dem Honvedleutnant Nikolaus Barta, gegenwärtig in russischer Gefangenschaft, in Anerkennung seines heldenmütigen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. Dies ist, wie „Eghenlőseg“ berichtet, bereits die zweite Auszeichnung des tapferen Leutnants. In den vorjährigen Karpathenkämpfen, an denen er gleichfalls teilgenommen hat, erwarb er sich die silberne Tapferkeitsmedaille.

Sein Bruder, Emmerich Barta, hat sich am 1. Februar so heldenmütig hervorgetan, daß er außertourlich zum Fähnrich befördert wurde. An diesem Tage um 6 Uhr früh, als er mit einigen seiner Leute bereits Vorpostendienste geleistet hatte, wurde er von einer stärkeren russischen Abteilung angegriffen, wobei es zu einem Handgranatenkampf kam. Obgleich Barta von einer Granate in einen tiefen Graben geschleudert wurde und er hierbei ein Bein brach, hielt er dennoch mit seinen wenigen Leuten heldenmäßig seine Stellung und zwang den an Zahl überlegenen Feind zum Rückzug. Für diese seine heldenmütige Tat wurde ihm seitens seiner Vorgesetzten die verdiente Anerkennung zuteil. Die beiden Brüder sind Söhne des Kaufmannes Philipp Beermann, der außer ihnen noch fünf Söhne auf dem Kriegsschauplatz hat.

### Eine kleine Statistik.

Die in den Monaten Februar und März 1915 gemusterten Freiwilligen des 39. Infanterieregiments haben im Mai—Juni die Freiwilligenschule absolviert. Ihre Zahl betrug 50. Im Oktober und November kamen sie in die Feuerlinie. Von ihnen fielen im heldenmütigen Kampfe 10. Von diesen 10 waren 5 (fünf) Juden, und zwar: Dezsider Ládon, Leopold Schneide, Kadett-Aspiranten, Dr. Samuel Sandor, Zugsführer, Dezsider Sipos und Sz. B., Gefreite. Sie waren überall in der Feuerlinie, beim Telephon, bei der Sanität und jetzt in der traurigen Statistik der Gefallenen. Diese kleine Statistik sendet dem „Eghenlőseg“ vom italienischen Kriegsschauplatz Ignaz Kadas, israelitischer Lehrer aus Szabadság.

### Aus den Mitteilungen des Feldrabbiners Freudiger.

Julius Frankl, Privatbeamter aus Budapest, Reserve-Gefreiter, ist bei der ersten Mobilisierung eingerückt. Er kam mit den ersten Marschformationen nach Serbien, wo er am 20. August verwundet wurde. Noch vor seiner völligen Genesung wurde er über seine eindringliche Bitte abermals auf den Kriegsschauplatz geschickt, von wo er, neuerdings verwundet, in ein Stuhlseitzenburger Militärspital und nach seiner Heilung nach Galizien kam. Am 20. August 1915 wurde er als selbstständiger Zugskommandant mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse und noch im selben Monate gleichfalls für sein tapferes und musterhaftes Verhalten als Zugskommandant mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet. Er ist auch für die bronzenen Tapferkeitsmedaille in Vorschlag gebracht und wurde zum Zugsführer befördert. („Eghenlőseg.“)

### Auszeichnungen von Verkehrsbeamten.

In Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste auf dem Gebiete des Kriegsverkehrsweisen wurden, wie „Eghenlőseg“ feststellt, die folgenden jüdischen Beamten ausgezeichnet. Die Inspektoren der königlich ungariischen Staatsbahnen Moritz Ruttka, Simon Szepessi und Alois Auer, welche das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes erhielten; ferner Ingenieur Gabriel Herzog bei der Szegediner Betriebsleitung, die Oberingenieure der Zentralbetriebsleitung Adolf Török, Leo Nalej, Julius Hay, welche das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille erhielten; Ingenieur Dezsider Barcza, welchem das Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, die Oberingenieure Richard Poldesz, Ludwig Devai, Benjamin Nador, Alexander Weitheim, Izsidor Zuckermann, Adolf Görgeunyi und Nikolaus Fenyes, denen das Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen wurde, schließlich die Ingenieure Emil Hajos, Alexander Bernhard und der Konzistist Ignaz Czink, welche das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille erhielten.

### Bilder vom Isonzo.

Der Kriegsberichterstatter des „Eghenlőseg“ Ludwig Magyar sendet seinem Blatte unter dem 27. Februar den folgenden fesselnden Bericht:

I.

Die ungarischen Soldaten haben auf dem Karst ein Lager gebaut. Viele Baracken, Häuser aus Stein und Holz nebeneinander, in welche sie ruhen gehen nach schweren Kämpfen. Sie haben sich ein gutes Dorf er-

baut und in dem Dorfe ist alles vorhanden, was für das Leben des Soldaten notwendig ist: Kaffeehaus, Gasthaus, Kino, Bad, Ruhezimmer, Offizierswohnungen, Seltchereien, Bäckerladen, Magazine, Spitäler, Krankenzimmer — mit einem Worte alles. Wie ich durch dieses eigenartige, märchenhafte, neue Dorf geführt werde, während man mir seine Häuser, seine herrlichen Straßen und Gassen zeigt, bleibt mein Führer, der Budapester Artilleriehauptmann Luke, plötzlich stehen und spricht:

„In jener Baracke ist die katholische Kirche . . . und dort neben ihr das jüdische Bethaus.“

„Was ist daneben?“ frage ich.

„Das jüdische Bethaus,“ antwortete der Artilleriehauptmann.

Ein jüdisches Bethaus zwischen dem Felsen des Karst, ein jüdisches Bethaus in dem Ruhelager der Soldaten, ein jüdisches Bethaus einige tausend Schritte hinter der Front. Es ist ein aus Brettern erbautes, einfaches, kahles Haus, darinnen Bänke aus Brettern, aus kaum gehobelten Brettern, darüber freien tagelang italienische Flieger, dahinter plazieren Granaten, davor Schrapnells, in seiner Nähe spielt Militärmusik und darinnen in der großen, kahlen Stube brennen jeden Freitag-Abend Kerzen und jeden Samstag summt das andächtige Gebet von Soldaten, jüdischen Soldaten, in dem jüdischen Bethause am Doberdo. Der Rabbiner der nächsten Honveddivision hält jede Woche Gottesdienst und der Tempel ist immer gefüllt. Die Seele des Soldaten neigt zur Andacht und die jüdischen Soldaten freuen sich des Tempels.

Ich frug, wie das jüdische Bethaus am Doberdo erbaut wurde, wessen Einfall es zu danken ist, wessen Herzen es entsprang, daß es zustande kam.

Die Geschichte ist eine ganz einfache. Die jüdischen Soldaten haben es errichtet, sie machten es selbst. Sie machten es während ihrer Ruhestunden, und nun, da sie auch einen Rabbiner haben, sind sie glückselig, daß sie in das Bethaus gehen, daß sie beten können. Sie haben nun einen herrlichen Freitag-Abend, einen dem Gebete geweihten Samstag-Vormittag, wenigstens an jenen Tagen, da die Kämpfe ruhen. Das ist die bisherige Geschichte des Judentempels am Doberdo, aber es darf nicht sein, daß es auch bloß bei dieser Geschichte bleibe. Es ist notwendig, daß nunmehr auch alles dahingestellt werde, was für den Tempel notwendig ist, alles, was in den Tempel hineingehört, damit der betende Soldat sich in ihm heimisch fühle. Die kahlen Wände sollen geschnürt werden, damit die Liebe der Daheimgebliebenen die Kämpfenden bestrahle, und wenn einmal alles zu Ende sein wird, so lassen wir als heilige Reliquie hinebringen das jüdische Bethaus, welches während des Weltkrieges auf dem Karst erstanden ist.

## II.

Diese Geschichte ist sehr kurz. Ihr Held heißt Dr. Isidor Rosenfeld, ist in Friedenszeiten Advokat in Galgoz, hat Familie, Frau und Kinder. Sein Vater ist Rabbiner und hat seinem Sohne die Abhänglichkeit an seinen Glauben eingeimpft. Der Sohn wurde während des Krieges aus einem Advokaten ein Kanonier, hat Tapferkeitsmedaillen erhalten, half die Italiener vom San Michele hinausschießen, wurde ein guter Artillerist, ein guter Soldat.

Die Italiener bereiteten sich zur dritten Offensive vor und begannen am Sabbat der Sabbate, am Versöhnungstage, die dritte Offensive. Trommelfeuer gab es am Zionzo, am größten Feiertage der Juden, am Yomkippur. Isidor Rosenfeld, der Feuermeister, der Sohn des Rabbiners, pflegte an diesem Tage zu beten und zu fasten, aber damals war er Artillerist. Die Itali-

ner gaben Trommelfeuer ab, die zerstossenen Telephonrähne mußten ausgebessert werden, man mußte beobachten, mußte bei dem Geschütz arbeiten. Er war in Dienst, mußte Artillerist sein, mußte Soldat sein. Und der Sohn des Rabbi nahm den Tallis um, betete leise in sich, besserte die Telephonrähne aus und betete, beobachtete und betete, stand bei dem Geschütz und betete, verzah den Dienst und betete, Granaten platzten in seiner Nähe und er betete, er kämpfte und fastete, telephonierte und fastete, übermittelte Berichte und fastete. Der Sohn des Rabbiners kämpfte, betete und fastete.

Seine Kameraden aber blickten achtungsvoll auf den Artilleristen mit dem Tallis, der auch im Trommelfeuer, im gehirntähnenden Granatenregen, mitten im tobenden, heulenden Konzert der Explosionen der Sohn des Rabbi, der Jude geblieben ist. . . .

## „Unser bester Kamerad.“

Alexander Horn, der Sohn eines Kaufmannes in Trencsen, im bürgerlichen Leben Adjekuranzbeamter, ist bei Ausbruch des Krieges im Alter von 24 Jahren als Kadett zum f. u. f. Infanterieregiment Nr. 16 eingrückt. Sechs Monate lang war er auf dem serbischen Kriegsschauplatz, wo er verwundet wurde. Später wurde er als Leutnant von Typhusfrankheit befallen und kam, wiederhergestellt, auf den nördlichen Kriegsschauplatz. Hier fand er am 3. Januar d. J., als er seine Kompanie zum Sturmangriff führte, von einer feindlichen Kugel getroffen, den Helden Tod. Wie „Eghenlöseg“ berichtet, sandten seine Kameraden den tiefgebeugten Eltern ergreifende Mitteilungen über seinen Helden Tod. Einer dieser Briefe lautete wie folgt:

Hochgeehrte Familie!

Leider Gottes ist unser bester Kamerad, Herr Leutnant Alexander Horn, am 3. Januar in Karancza (bei Cernowiz), von einer feindlichen Kugel im Munde getroffen, an Ort und Stelle den Helden Tod gestorben. Seine Leiche wurde unter Teilnahme unserer Aller im katholischen Friedhof in Karancza begraben und der Ort seiner Ruhestätte mit einer Tafel versehen. Empfangen Sie, hochgeehrte Familie, zu diesem schweren Verluste mein tiefstes Beileid. Es diene Ihnen zum Troste, daß Ihr Sohn als wahrhafter Held für König und Vaterland geblutet hat. Sein Heldenmut diente stets zum Muster und er ist noch bei seinem Leben zur allerhöchsten Auszeichnung vorgeschlagen worden. Empfangen Sie, hochgeehrte Familie, den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung

Ferdinand Horovan, Oberleutnant.

## Josef Gottlieb.

Josef Gottlieb, Feuerwerker bei der 15 cm-Mörserbatterie, war zehn Monate an der Front, wo er zwei Auszeichnungen erlangte. An der italienischen Front erlag er einer schweren Krankheit. Von dem Heldenmut und der Tüchtigkeit des Verstorbenen gibt der Brief Zeugnis, den laut einem Berichte des „Eghenlöseg“ sein Kommandant an die Witwe gerichtet hat und der wie folgt lautet:

Hochgeehrte Frau Gottlieb!

Die traurige Nachricht vom Ableben Ihres Herrn Gemahls, unseres braven und tüchtigen Gottlieb, hat uns überaus schmerzlich berührt. Ein braver Soldat, ein vorzüglicher Unteroffizier und ein selbstloser Kamerad, sind uns mit ihm verloren gegangen. Seit Kriegsbeginn unter meinem Kommando stehend, hat er dank seiner großen Intelligenz in Budapest gar bald die Unteroffizierscharge erlangt und deren höchste Stufe in treuer und hingebender Pflichterfüllung vor dem Feinde erreicht.

Zu bald, zu jung ist er der heimtückischen Krankheit zum Opfer gefallen. Nehmen Sie als trauernde Witwe auch für alle übrigen Angehörigen unser allerlettstes Beileid entgegen, das ich im Namen der 15 Zentimeter-Mörser-Abteilung, Budapest, II., Ihnen verdolmetsche. Gott schenke dem entschlafenen, stillen Helden die ewige Ruh und Ihnen selbst die Kraft, diesen Schicksalsschlag zu ertragen. Mit dem Ausdruck der besonderen Hochachtung, zeichnet sich

Alfonso Rimich, m. p., Hauptmann.

### Auszeichnungen nach dem Tode.

Eugen Geiringer, ungarischer Staatsbürger, ständig wohnhaft in Berlin, ist bei Ausbruch des Krieges im Alter von 43 Jahren als königlich ungarischer Honbleutnant eingerückt. Er wurde Kompaniekommandant im 6. Landsturm-Infanterieregiment. Im Herbst 1914 nahm er an den serbischen Kämpfen teil und hat sich, wie „Eghenlöseg“ berichtet, durch seine Tapferkeit sowie durch die umsichtige Führung seiner Kompanie so sehr ausgezeichnet, daß er erst die bronzenen Militärverdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes und später das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration erhielt. Hiernach versah er mit seinem Bataillon am Ufer der Save Grenzwachtdienst. Im Herbst 1915 nahm er an der Spitze seiner Kompanie abermals an der Offensive gegen Serbien teil und wieder führte er seine Kompanie mit Tapferkeit und Geschicklichkeit, bis ihm anlässlich eines erfolgreichen Vorstoßes die Feindeskugel traf und er tot auf dem Kampfplatz blieb. Das Verordnungsbattal meldet nun in einer seiner jüngsten Nummern, daß Se. Majestät dem vor dem Feinde gefallenen Eugen Geiringer in Anerkennung seines hervorragend heldenmütigen Verhaltens vor dem Feinde den Eisernen Kronenorden 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen hat.

Kadett Emmerich Fenyes, der 19jährige Sohn des Lagerhausbeamten Albert Fenyes in Nagy-Karoly, hat am 4. Januar 1916 in der Neujahrsschlacht bei Karauce in der Bukowina als Zugskommandant, von einer Granate getroffen, den Helden Tod gefunden. Dieser Tage wurde ihm in Anerkennung seines hervorragend tapferen Verhaltens die posthume Auszeichnung mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse zuteil.

Desider Mailänder, Jurist, ein 19jähriger Sohn des Schneidermeisters Alcius Mailänder in Nagy-Karoly, Kadett, ist gleichfalls in derselben Schlacht am 4. Januar 1916 als Zugskommandant, von einer Kugel getroffen, gefallen. Er wurde nach dem Tode mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet.

### Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 5749 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 37, zusammen 5786.

#### Das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

St. Ingbert. Kaufmann Otto Beer, Leutnant der Reserve, im 2. Infanterie-Regiment. Er wurde bald nach Kriegsbeginn mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse und später mit dem Bayerischen Verdienstorden 4. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

#### Das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Ahweiler. Mo. Heymann, Unteroffizier der Reserve, im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 99.

Ashenhausen b. Kallendorfheim. Gefreiter Siegfried Schwedt. Berlin. Bizewachtmesser Dr. Werner Alexander-Kaß. Ostal Turgel, Feldunterarzt beim Stabe d. 3. Garde-Landwehr-Fuhrartillerie-Bataill.

Berlin-Schöneberg. Kurt Kappeler, Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 52, am 26. Februar 1916 gefallen, 21 Jahre.

Berlin-Treptow. Unteroffizier der Landwehr Ernst Fröhlich. Breslau. Georg Kurzbart, Infanterie-Regiment Nr. 362/1, bei einem Patrouillengang, wo er Gefangene gemacht hat. Ismar Saß, Gefreiter, Infanterie-Regiment Nr. 50, 5. Komp., zweimal verwundet, am 3. Oktober 1915 zwei Finger der rechten Hand weggeschossen, auch Gefechts-Ordonnanz bei einer Verbindung, zurzeit bei der Genesungskompanie Rawitsch. Herbert Schneidemann, Oberstabsarzt Sanitätsrat Dr. Finkler, Chefarzt des Vereinslozarettzuges I. vom Landesverein vom Roten Kreuz.

Charlottenburg. Unteroffizier Alb. Bergmann. Erlangen. Kriegsfreiwilliger Berthold Stern, Unteroffizier im 23. bayerischen Infanterie-Regiment, zurzeit verwundet im Reservelazarett.

Foch (Lausitz). Unteroffizier Erich Zudermann.

Freiburg i. Br. Feldwebel-Leutnant Weil, Telegraphen-Assistent.

Gleiwitz. Paul Glüd.

Goerlitz. Unteroffizier Arthur Schlesinger, Kraftfahrer bei einem Stabe, Mitglied des „Jüd. Jugendvereines“.

Großwartenberg. Max Tarrach.

Hamburg. Ernst Eikan, Bezirksfeldwebel der Reserve, im Infanterie-Regiment Nr. 214. Rudolf Oppenheim, ehemaliger Reservist im bayerischen Jäger-Leibregiment, München.

Höchberg. Unteroffizier Ludwig Ellwanger.

Holzhausen a. d. Haide. Moritz Strauß, Gefreiter, im Infanterie-Regiment Nr. 47.

Idstein i. T. Paul Grünebaum, Gefreiter, bei einem Fuhrartillerie-Regiment.

Kattowitz. Georg Bod.

Leipzig. Offiziers-Stellvertreter Otto Finkelstein. Lübeck. Bezirksfeldwebel Friedel Rosenberg, Infanterie-Regiment Nr. 162.

Mannheim. Gefreiter Karl Hirsch.

München. Jacob Ofner, Bezirksfeldwebel, in einem bayerischen Reserve-Fuhrartillerie-Regiment.

Neisse. Bizewachtmesser der Reserve Max Lesser.

Obertiegenbach (St. Goarshausen). Hugo Hermann, Gefreiter, im Infanterie-Regiment Nr. 79.

Posen. Wachmeister Danziger.

Rotthausen b. Essen. Junker Wilhelm Kempener.

Sennheim (Ober-Elsäß). Unteroffizier Paul Weil.

Tauberbischofsheim. Infanterist Siegfried Stern.

Treptow a. T. Bezirksfeldwebel Dr. Fritz Cohn.

Wehlau a. Lahr. Landsturm-Recruit Hermann Salomon.

Wilhelmsburg b. Hamburg. Pionier in der Pionierkompanie Nr. 99, Friedrich Saft.

## Korrespondenzen.

Wien. Auf Anregung des Freiherrn Louis von Rothchild hat sich vor einiger Zeit ein „Österreichisches Zentralkomitee zur Wahrung der staatsbürglerlichen Interessen der jüdischen Bevölkerung in nördlichen Kriegsgebiete“ gebildet, welchem als Präsident Herr Landtagsabgeordneter Dr. Philipp Ritter von Gomperz, als Vizepräsident Herr Reichsratsabgeordneter Kamill Kuranda, ferner die Herren kais. Rat Wilhelm Anninger, Richard Bettelheim, Universitätsprofessor Dr. Salomon Hermann, Bergrat Max Ritter von Gutmann, Direktor Dr. Paul Hammerichlag, Doktor Felix Kazau, Dr. Friedrich Kaufmann (Prag), Johann Remenecky, Moriz Edler von Kuffner, Doktor Arthur Kuranda, Direktor Wilhelm Küg, Jonas Löw-Beer (Brünn), Dr. Bruno Pollack Edler v. Barnau, Dr. Arnold Rosenbacher (Prag), Herrenhausmitglied Hofrat Dr. Josef Schech, Freiherr v. Koromla, Geheimerat Dr. Rudolf Schwarz-Hiller, Doktor Theodor Sonnenchein (Troppau), Sigismund Freiherr v. Springer, Dr. Alfred Stern, Ingenieur Robert Stricker, Doktor Bela Taussig und Direktor Alexander Weiner angehören. Die Vertreter des Komitees wurden von den Spitzen der Zentralbehörden und den leitenden Persönlichkeiten der für die Verwaltung des nördlichen Kriegsgebietes maßgebenden Aemter empfangen und hatten Gelegenheit, vor denselben jene Gesichtspunkte zu entwickeln, welche behufs Sicherung der politischen Gleichberechtigung und der kulturellen Hebung der jüdischen Bevölkerung dieser Gebiete in Betracht kommen. Die Aufnahme des Komitees war bei allen diesen Empfängen eine durchaus wohlwollende und sachlich entgegenkommende. In einer Reihe dringender, die staatsbürglerlichen Rechte der jüdischen Bevölkerung berührender Fälle hat das Komitee im Wege schriftlicher Vorstellung Abhilfe erbetan. Das Bureau des Komitees befindet sich: Wien, 9. Bez., Universitätsstraße 8.

## Die staatsbürgerlichen Interessen der Juden im okkupierten Gebiet Russlands.

Eine Abordnung beim Erzherzog Friedrich.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

In den letzten Tagen wurde vom Feldmarschall Erzherzog Friedrich eine Abordnung des österreichischen Zentralkomitees zur Wahrung der staatsbürgerlichen Interessen der jüdischen Bevölkerung im nördlichen Kriegsgebiet empfangen, die dem Erzherzog mehrere die politischen und kulturellen Interessen der Juden im Okkupationsgebiet betreffende Wünsche unterbreitete. Der Herr Armeeoberkommandant, der die Abordnung in huldvoller Weise empfing und im Verlaufe der Audienz lebhaftestes Interesse auch für alle Einzelheiten der einschlägigen Fragen bekundete, anerkante in warmen Worten den Patriotismus, den die jüdische Bevölkerung Galiziens und der Bukowina während des Feldzuges bewiesen hat, und unterließ auch nicht, ihrer Leiden während der russischen Okkupation in herzlicher Teilnahme zu gedenken. Der Erzherzog erklärte, daß, obgleich im Sinne der Haager Konvention das okkupierte Gebiet auf Grund der russischen Gezeuge verwaltet werde, der Grundsatz der Gleichberechtigung aller in Österreich-Ungarn anerkannten Religionsgemeinschaften vom Armeeoberkommando kurz nach Aktivierung der f. u. f. Militärverwaltung mit der Verordnung vom 7. März 1915 proklamiert worden sei und seither in voller Geltung stehe. Hiemit sei entgegen allen anderweitigen Behauptungen der feindlichen, ja sogar der neutralen Presse von der in der Haager Landkriegsordnung (Artikel 43) gebotenen Ermächtigung Gebrauch gemacht worden, im Falle unbedingter Unmöglichkeit von der Anwendung der Gesetze des Landes im okkupierten Gebiete Abstand zu nehmen. Eine solche unbedingte Unmöglichkeit habe eben die österreichisch-ungarische Militärverwaltung in der Anwendung von Ausnahmegerichten gegen eine bestimmte Religionsgesellschaft erblickt.

Die Mitglieder der Deputation, die der Mittagstafel beim Erzherzog zugezogen wurden, hatten auch Gelegenheit, sich im Hauptquartier den maßgebenden, mit der Militärverwaltung Russisch-Polens besetzten Funktionsräumen vorzustellen. Auch diese Persönlichkeiten haben den Bestrebungen des Komitees im Sinne des Rechtsschutzes, der Gleichberechtigung und der kulturellen Hebung der jüdischen Bevölkerung des Okkupationsgebietes die Förderung der Organe der f. u. f. Militärverwaltung zugesagt und in Aussicht gestellt, die informativ wirkung des Komitees nach Bedarf in Anspruch zu nehmen.

## Hilfskommission 1915 für Palästina.

Wien, 4. Bez., Frankenberggasse 14.

Zahlsstelle: Bankhaus S. M. v. Rothschild, Wien, 1. Bez., Renngasse 3, Konto: „Hilfskommission 1915“.

Montag, den 6. d. M., abends 6 Uhr, fand im Jeremonienraale des Tempels, Wien, 1. Bezirk, Seitenstettengasse 4, eine Besprechung der Ausschußmitglieder der Hilfskommission statt. Nach der Begrüßung der erschienenen erstattete der Präsident Dr. Adolf Kapralik den Rechenschaftsbericht. Die Kommission hat seit Juni 1915 bis Ende Dezember 1915 132.870 Kronen gesammelt und hiervon 80.223 Kronen nach Palästina gesandt. Im Ganzen beträgt das Ergebnis der von ihr eingeleiteten Aktionen für Palästina bis heute eine Viertel Million Kronen. Von den nach Palästina überwiesenen Hilfsgeldern wurden in erster Reihe die Angehörigen der ostgalizischen, bukowinaiischen und nordungarischen Kreise bedacht, darunter auch die aus den oben genannten Gegenden stammenden Rosensteiner, weil diese infolge der Russen-

invasion aus ihrer Heimat keine Unterstützung erhalten, und überdies ihre Kuratoren, die der Roselius, Koslow, Ottynja und Wischnitz, die einzigen waren, die mit uns zusammenzuwirken, d. h. ihre Sendungen durch uns unter Kontrolle unserer konsularischen Vertretungen in Palästina verteilen zu lassen, sich bereit erklärt haben. Etwa 24.500 Kronen sind aber außerdem an Mitglieder des ungarischen Rosels, weitere Beträge (ca. 870 Kr.) an Westgalizianer (Drohobycz Rosel) und andere Notleidende, insbesondere Talmudgelehrte, verteilt worden. Ferner erhielten 50 in Wien durch den Kriegsausbruch zurückgehaltene Palästinenser, Angehörige der verschiedensten Roselims, monatliche Unterstützungen.

Die Kriegs-Mogendorff-Nagelspende hat über 2000 Kronen eingetragen.

Unsere Freunde in Ungarn (das Dr. Lederer-Szabolcsiskomitee) arbeiten mit uns in steter Verbindung. In Prag und Brünn sind bereits für Böhmen, bzw. Mähren Zweikomitees gebildet. Das Prager Komitee setzt sich zusammen aus den Herren: Oberrabbiner Dr. Heinrich Brody, Dr. Arnold Rosenbacher, Präsident der israelitischen Kultusgemeinde, Dr. Heinrich Rosenbaum, Obmann der böhmischen Landesjudaenschaft, Siegfried Liebers, Josef Strauß, Direktor Wilh. Wertheimer, Ignaz Lion, Doz. Dr. Icidor Pollak, Dr. Adolf Oppenheimer, Gustav Fuchs und — als Geschäftsleiter — Dr. Weltisch.

An der Spitze des Brünner Komitees stehen die Herren Jonas Löw-Berl und Vizepräsident der Brünner Kultusgemeinde Gustav Tandler. Von Herrn Stadtrat Dr. Michael Feith liegt ein Brief im Namen des Brünner Komitees vor, in dem es u. a. heißt: „Ich wünsche eine Aktionszentrale in Wien, der sich Landeszentralen und Ortsausschüsse organisch einfügen. Jede Willensäußerung geht von der Zentrale aus und wird in ihrem Namen von den Landeskommisionen und Ortsausschüssen ausgeführt. Alle Mittel fließen der Zentrale zu. Indem so die Aktion gewissermaßen zu einer Staatsaktion wird, gewinnt sie an Eindruck. Es muß das Gefühl der Wichtigkeit erweckt werden, damit die Aktion nicht als nebensächlich empfunden werde.“

Herr M. Spiegel, Obmann der Chewra-Kadijscha Troppau, erhielt als erster das Wort, um den Plan der „Kriegs-Spitals-Hilfe für Palästina“ zu erörtern, die der himmelreichenden Not der Spitäler in Palästina steuern soll. Auch hier sind durch den Beitritt einiger Chewra-Kadijschas die ersten Schritte eingeleitet, die Herr Dr. Alfred Stern, Präsident der israel. Kultusgemeinde Wien, zu fördern seine Bereitschaft schriftlich erklärt hat. Die Hilfskommission übernimmt die vorbereitenden Arbeiten, Herr Hofrat Doktor Julius Schlag die Leitung.

Herr Dr. Kaminka fragt, nach welchem Maßstab die hiesigen Palästinenser, die auch von anderer Seite unterstützt würden, von der Hilfskommission betreut werden. Das Präsidium antwortet, daß diese Unterstützungen nur eine Ablösung der Hilfsgelder seien, die diesen Armen von der Deutsch-Holländischen Palästina-Gesellschaft gezahlt worden waren, bis die Hilfskommission entstand. Diese Gesellschaft bestimmt, ohne Unterschied der Landsmannschaft den Armen Palästinas zu helfen, entzog den Ungarn, Russen, Rumänen usw., die aus Palästina nach Wien gekommen und hier verblieben waren, die Hilfe mit dem Hinweis auf die Hilfskommission. Diese, obwohl ursprünglich und ausdrücklich zur Unterstützung von Notleidenden — in erster Reihe natürlich der vom Kriege hart betroffenen Österreicher und Ungarn — in Palästina bestimmt, von jenen, die von anderer Seite keine Stütze erhalten, übernahm trotzdem auch diese Fürsorge, um die armen Palästinenser in Wien nicht verkommen zu lassen. Im übrigen werden die anderweitig-

gen Unterstützungen, die diese erhalten, nach Möglichkeit in Evidenz gehalten.

Herr Bezirksrabbiner Dr. Julius Diamant aus Lukovar, als Teilnehmer aus der Ferne und eifriger Mitarbeiter warm begrüßt, empfiehlt Sammlungen kleiner Beträge durch die Infassanten der Kultussteuer in den einzelnen Gemeinden. Die Anregung soll mit Berücksichtigung lokaler Verschiedenheiten in Erwägung gezogen werden.

Herr Oberrabbiner Dr. Brody, Prag, als Vertreter des neugegründeten Prager Komitees herzlich bewillkommen, stellt im Auftrage dieses Komitees die Anfrage: „In welchem Verhältnis steht die Hilfskommission zu der Rossig'schen Unternehmung, ferner zu der zionistischen Notstandsaktion und dem ungarischen, sowie dem Drohobyczer Kolel?“ Vom Präsidium wird hierauf die Ausklärung erteilt, daß die Hilfskommission mit der Rossig'schen Aktion nie etwas zu tun hatte, und daß die, gleichviel von welcher Seite, hierüber veröffentlichten Bemerkungen jeder Begründung entbehren. Die zionistischen Sammlungen stehen gleichfalls zu der Hilfskommission bisher in keiner Beziehung. Von leitender zionistischer Stelle wurde bei uns angefragt, wie sich ein etwa zu erwägendes Zusammenarbeiten regeln ließe. Hierauf wurde von unserer Seite die folgende Antwort erteilt: Die Hilfskommission versucht, hierin durch ausdrückliche Auflösungen aus der Provinz bestärkt, das Ziel, in Wien eine Zentrale für sämtliche Palästinaaktionen in Österreich zu schaffen, d. h. einen entsprechenden Bureau einzurichten, in dem jede wie immer geartete Bestrebung zugunsten Palästinas ihre Arbeitsräume und geeigneten Beamten sich sichern könnte. Es soll dadurch ein wesentlicher Teil der Regiespielen erspart werden, der auf Kosten Palästinas selbst infolge der Zerstücklung der Palästinaarbeit bisher unvermeidlich war. Nur die eine Bedingung stellten wir, daß jede dieser mit uns enger oder loser vereinten Aktionen durch regelmäßigen öffentlichen Ausweis ihrer Geschäftsgewerbung kontrollierbare Rechenschaft ablege. Wir haben, betonten wir des weiteren, die Absicht, sobald der Krieg beendet, durch Gründung einer Vorschussklasse arbeitsfähig und avilligen Elementen in Palästina unverzüglich einen Kredit zu verschaffen. Nach alledem könnte die zionistische Aktion uns ihre Sammlungserträge mit Angabe der Bestimmung überweisen. Wir würden für die raschste und pünktlichste Uebermittlung an die gewünschten Adressen Sorge tragen. Auf diese Besprechung beschränkt sich bisher unsere Unterhandlung mit den Zionisten.

Was unsere Beziehungen zu den Kolelim anbetrifft, so haben wir auf Anregung des Herrn Dr. Brody zu Beginn unserer Arbeit sowohl dem ungarischen Kolel (Böh.-mähr.-österreich.-ungar. Gemeinde) als auch dem Drohobyczer (Österre.-galizische Gemeinde) in Schreiben an die leitenden Stellen unsere Bereitwilligkeit erklärt, in irgendeiner Form mit ihnen zusammenzuwirken. Beide Kreise machten jede weitere Verhandlung durch ihr durchaus ablehnen und des Verhalts unmöglich. Die betreffenden schriftlichen Belege wurden vom Präsidium der Versammlung im Original vorgelegt, ebenso Pamphlets aus den Kreisen der beiden genannten Kolelim, die, mit den Unterschriften der Kaukel-Vorsteher in Palästina versehen, teils in Briefform, teils gedruckt an Gemeinden, führende Persönlichkeiten der Monarchie, Deutschlands und auch im weiteren Ausland gesandt worden sind mit Angaben, welche unsere Hilfskommission diskreditieren sollen.

Herr Dr. Brody nimmt diese Erklärung zur Kenntnis und empfiehlt, außer den Österreichern und Ungarn in Palästina auch andere Nothleidende, vor allem die Je-

muniten, zu unterstützen. Das Präsidium begrüßt diese Anregung mit der Zusicherung, auch die Jemiten und andere Hilfsbedürftige von Fall zu Fall, wie dies bisher schon bei einzelnen besonders dringenden Anlässen geschahen ist, mit Geldmitteln zu bedenken. Ablehnend verhalten müsse sie sich nur den Kreisen gegenüber, die jede Untersuchung der Fürstigkeit eines Bittstellers durch Verweigerung einer Kontrolle unmöglich machen. Hierauf wird unser durch unseren Revisor, Herrn Richard Lissauer, geprüfter und für einwandfrei befundener Kassenbericht der Versammlung vorgelegt.

Herr W. Pappenheim wendet sich mit einigen Anfragen an das Präsidium, die ihm zureichend beantwortet werden. Über das Verhältnis der westgalizischen zu den ostgalizischen Kolelim werden von den Herren Rabbiner Steinberg und Vorsteher Alexander Landau einige durch die Debatte notwendig gewordene Ausklärungen erteilt.

Herr Bernhard Hößbauer stellt, wie schon in der vorjährigen Versammlung, als Ideal aller Palästinaarbeit die Vereinigung sämtlicher Aktionen hin. Vom Präsidium wird dieses Ziel gutgeheißen und wenigstens für die Palästinaarbeit in Österreich eine Zentralisierung in einem gemeinsamen Bureau als zweckdienend, wünschens- und erstrebenswert bezeichnet.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung und Erledigung aller Anfragen wendet sich der Präsident an die Versammlung mit einer warmen Auflösung, den notleidenden Brüdern im Heiligen Lande weiterhin alle erdenkliche Hilfe zu leisten. Ihm sowie Herrn Rabbiner Dr. Max Grunwald wird auf Anregung des Herrn Oberrabbiners Reich (Baden) der Dank der Versammlung votiert.

Schluß der Sitzung 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

#### „Hilfskommission 1915“ und „Österreichisches Landeskomitee“ für Palästina.

##### Spenden-Ausweis:

Durch das f. u. l. Ministerium des Neuherrn: „Ungenannt“ Kr. 2000.—; Ungar. Palästina-Hilfskomitee, durch Präsident Dr. S. Lederer, Budapest, H. R. 1310.—; Israel. Kultusgemeinde Budweis 285.10.—; f. a. Rat W. Anniger 200.—; Brüder Stern, Szilagymolho, 130.—; Rabbiner Dr. Fischer, Darvar (Sammlung): von Frau Rabbiner Dr. Fischer 40.—; Firma M. Berger & Co., königl. Rat S. Löwy, je 10.—; Max Pfeiffer 8.—; Jul. Morgenstern 5.—; Rabbiner Dr. Fischer, Moritz Epstein, je 3.—; Ferd. Gläub. Lip. Löwy, Sigm. Weiß, Sal. Groß, Jo. Epstein, Frau S. Mautner, Jl. Pid. Sand. Weinberger, S. Rechnitzer, je 2.—; Jos. Groß, Eug. Grünhut, Alb. Pfeiffer, Jg. Schwartz, Def. Wolf, Em. Löwinger, M. Rosenberger, M. Epstein, M. Deutsch, Frau B. Fränzel, Witwe Fischer, Frau S. Weiß, je 1.—; M. Hauß, Neumann, je 50.; zusammen 110.—

Kammerzalrat M. Rohn, Wien, Kr. 100.—; Dr. Alfred Lederer, Wien, L. R. 100.—; Rabbiner Prof. Dr. H. P. Chajes, Triest, 140.—, davon Kr. 7.12 für R. Meier-Fonds; Rabbiner Fuchs, Prag, 50.—; Israel. Bethaus, Wien, 2. Bez., Hammerburgstallg., 92.—; Rabb. Dr. Felix Kanter, Zwittau (Mogen-David-Nagelspenden): von Kultusvorsteher Kaiserl. Rat Josef Stein 15.—; Hugo Robitschek, Frau Bondi, je 5.—; Frau Emma Zwider, Emil Pollatschek, Frl. H. Winterlich, Advokat Dr. Rohn, je 4.—; Frau Lewitus, Bantdirektor Pid, je 3.—; M. Bod, Frau Engel, Frl. Glas, A. Stein-Glas, Frau Kl. Glas, je 2.—; Leo Weiß 1.50; Weinstock, Frau J. und A. Wantoch, Frl. Spielvogel, Frl. Hermann, Frau L. und R. Zwider, Herm. und S. Zwider, Frau Reichmann, M. Schwarz, Ph. Wagner, Frl. Beamt, Frau Pam, Dr. Lederer, R. Herrmann, Löwenthal, M. Pollat, Jul. und Kantor Ehrlich, Gerh. und Kurt Kanter, J. Arely, Frl. Kittler, Frau Weiß, Frl. Königsfeld, Frl. Wagner, Frl. Weinberg, Irma Pam, Dr. Beer, je 1.—; Frl. Tanzer, Hans Munk, je 60.; zusammen Kr. 83.20.

Religionslehrer Ad. Duschak, Wien (4. Schüler-Sammlung), Kr. 60.—; Rabbiner Dr. Ludwig Lazarus, Göding (Mogen-David-Nagelspenden): von Arthur Weinberger 11.—; R. Goldschmidt 3.—; Brüder Herzla, Jos. Weiß, Jul. Hoitaich, M. Gläub. Dr. Burbaum, je 2.—; Bertha Frankl 1.50; H. Tupler, Hermine Füchsel, Rosa Schid, A. Rosenberger, B. Kraus, Jos. Sachs, Jak. Teller, B. und S. Lehner, B. Körner, E. Herzog, R. Lehner sen., Alb. Gläub. M. Rumpf, Jak. Rosenberger, je 1.—; H. Sosser, Fried, S. Rosenstein, A. Löffler, H. Weiner, G. Fanto.

Daneckhuber, A. Fürst, L. Münster, E. Barber, D. Pöcher, W. Seemann, S. Reiß, Jg. Schmitz, Fr. Müller, Alb. Holzmann, Jg. Neugebauer, Dr. A. Mandl, Fremder, je —50; zusammen Kr. 50.—.

Sammlung der israel. Kultusgemeinde Ronsperr: von Kultusgemeinde und Chewra-Kadijscha je Kr. 20.—; Siegm. Mandler, Aron Lampl, je 10.—; R. Lebedec, A. Langschur, je 5.—; Ludwig Mandl 4.—; Bernh. Winternitz, Rosa Mandl, je 3.—; M. Eisner, M. Weishut, Ad. Geisling, je 1.—; zusammen Kr. 83.—

Leopold Löwy, Wien, H. R. Kr. 50.—; E. Braun & Co, Wien, L. R. 25.—, H. R. 25.—; Verein „Ahdut Israel“, durch Rabbiner Kramer, Wien, H. R. 60.—; Israel. Gemeinde Bad Mergentheim 28.57; Rabbiner M. Freund, Bodenbach (Mogen-Dovid-Nagelspenden): von Dr. Falt, Jak. Lambreg, Jos. Neumann, Alfr. Pächter, je 2.—; T. Gläser, F. Engl, Erna Mühlstein, M. Frankl, R. Menzl, R. Konjitsch, Rabbiner M. Freund, M. Londner, M. und Paula Reiner, Dr. Hofmann, Rob. Holub, Rud. Kornfeld, Dr. Mulden, R. Menzel, R. Heller, Dr. Edstein, R. Menzel, je 1.—; Jak. E. Pächter, S. Rind, Julie Osfner, Otti. Rosalek, O. Weil, Aug. und Al. Zirkl, H. und O. Weinberg, Rud. Feigl, Jak. Hellmann, R. Randers, M. Pollatschel, R. Robitschek, Ed. Popper, S. Insel, G. Vid, G. Gumpl, P. Huppert, E. Edstein, Fr. Feigl, Wilh. Gumpl, Heinz Pächter, P. Mandl, C. und E. Löwy, P. Weinberg, O. Kraus, B. und R. Steiner, R. Popper, J. Lustig, R. Brauner, M. Meier, J. Lewitus, Al. Pimpenstein, Leo Fürst, je —50; O. Mühlstein, Ad. Soudel, Gymn., M., E., H. und A. Reiner, R. Gläser, F. und M. Insel, H. Faltitschek, F. Vid, W. Ferkl, je —20; zusammen Kr. 48.10.

Israel. Kultusgemeinde Wißau (Mogen-Dovid-Nagelspenden): von H. Münster, J. Berger, Frau B. Schiller, je 5.—; J. Müller, J. Schönhauser, Frau S. Schönhauser, Frau A. Freund, J. R. und Frau B. Pollak, S. Kaufmann, Frau S. Schönhauser, Frau P. Weiztopf, Siegr. Türkel, M. und S. Alt, je 1.—; A. Lichnowsky, Jg. Würzel, A. Käuser, Th. Huber, Th. Weiß, Frau E. Schenf, R. Heimrath, je —50; zusammen Kr. 31.50.

Israel. Kultusgemeinde Pöhlitz H. R. Kr. 20.—; Kaiserl. Rat Jos. Rosenthal, Wien, H. R. 20.—; Hermann Weinberg, Suzawa, für den Psalmverein, gesammelt durch Obmann Selig Guttmann: von M. Marjan, H. Kern, M. Luwisch, je 5.—; S. Wax 4.—; R. Berghoff, F. Lehner, J. Grünberg, R. Inslicht, H. L. Hochberg, Abt. Krems, je 2.—; H. Weinberg, M. Rosenstock, Ch. Rosenstock, S. Guttmann, Baruch Goldmann, S. Metzsch, Abt. Lehner, M. Silbermann, A. Mayer, M. Kainbein, J. Scher, M. Stermer, je 1.—; Jfr. Hager —60; S. Talpelor —40; zusammen Kr. 43.—.

Rabbiner Adolf Löwy, Kohljanowitz, H. R. Kr. 21.—; Dr. Rosenwasser, Labischin (Neze), H. R. 18.59; Brüder Selinto, Wien, L. R. 30.—; Caroline Lichtenstein, Wien, L. R. 20.—; J. Wettheimer, Wien, L. R. 10.—, H. R. 10.—; Jakob Theumann, Wien, L. R. 5.—, H. R. 5.—; „Mitgefühl“, Wien, H. R. 10.—; Dr. Benno Schallinger L. R. 3.—, H. R. 3.—; Schönfeld Mor. H. R. 10.—; Papp Rezsö H. R. 10.—; Arnold Goldberger de Buda 10.—.

Ch. David Mannschohn, Rabbiner aus Brody, derzeit in Wien, H. R. Kr. 36.—; „Bescheiden 72“, Nachod, für Kriegsspitalkasse, H. R. 20.—; Rabbiner Ign. Duschak, Poderšam (Mogen-Dovid-Nagelspenden), 19.20; Mojes Hautzig, Wien, L. R. 18.—, H. R. 18.—; Katharina Seiler, Wien, L. R. 10.—, H. R. 10.—; Rabbiner Dr. Lewin, Nitolsburg, von Ungerant 15.—; Moritz Breda, Brünn, L. R. 10.—; Dr. Heinz. Münch, Wien, L. R. 10.—, H. R. 10.—; Samuel Pissel, Baden, L. R. 10.—; Julius Weiß, Wien, L. R. 5.—, H. R. 5.—; Siegm. Mandler, Ronsperr, L. R. 4.—; Josef Jomek, Reichenau a. Anzna, L. R. 1.—, H. R. 1.—; S. Kaufmann, Hollechau, H. R. 5.—; Michael Leder, Sekretär, Jak. Kunstadt, Czernowitz, für Kriegsspitalkasse, 5.—; Jakob Strauß, Osijek, H. R. 5.—; Gerő es Gnoj 5.—.

Bei der Redaktion der „Österreichischen Wochenschrift“ eingelaufen:

Johanna Rehler, 9. Bez., Elisabethpromenade 25/4, Kr. 5.—.

### Bur Hungersnot in Palästina.

Der Zentralverein zur Pflege jüdischer Angelegenheiten hat gelegentlich seiner anfangs vorigen Monats eingeleiteten Aktion zugunsten der hungernden palästinensischen Juden, insbesondere jener österreichischer Staatszugehörigkeit, unter anderem auch an die Herren Seelsorger Prags und der Vororte die Anregung gerichtet, von der Kanzel herab zur Mitwirkung an diesem Werke jüdischer Barmherzigkeit aufzufordern, welcher Einladung auch schon mehrfach entgegnet wurde.

Insbesondere hat aber der Prediger der hiesigen Tempelgemeinde, Herr Rabbiner Dr. Emanuel Schwarcz, der an einem der letzten Samstage seine Predigt mit einem wirkungsvollen Aufrufe zu rascher Hilfeleistung

für die beklagenswerten Glaubensgenossen im heiligen Lande zu verbinden wußte, durch die Macht seiner Rede erzielt, daß binnen kurzem größere, aber auch zahlreiche kleinere Spenden aus den verschiedensten Kreisen bei ihm abgegeben wurden, die in ihrer Gesamtheit heute bereits den namhaftesten Betrag von 1000 Kronen überschreiten.

Desgleichen haben jedoch auch Herr Rabbiner Prof. Dr. Hirsh in Karolinenthal und Herr Dr. Arje in Smichov in nicht minder dankenswerter Weise ihre Gemeindemitglieder zur allgemeinen Beteiligung an dem Hilfswerk für Palästina von der Kanzel aufgerufen und sind über die Anregung des Herrn Dr. Arje auch schon mehrere hundert Kronen aus dem Vororte Smichov eingelaufen, welche, ebenso wie die Sammlung des Herrn Dr. Schwarcz, mit den übrigen zu dem gleichen Zweck bisher eingegangenen Spenden bereits durch den obigen genannten Verein ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

### Generalversammlung des Döblinger Tempelvereins.

Die diesjährige Generalversammlung des Döblinger Tempelvereins brachte, wie immer, Erörterungen allermeiner Natur, an denen die breiteste jüdische Öffentlichkeit nicht ohne Interesse vorübergehen kann. Nachstehend der Bericht:

Der Obmann, Herr Moriz Müller, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Vertreter des Tempelvereins im 9. Bezirk, Herrn Fuchs, sowie die Präidentin des Döblinger Frauenvereines, Frau Dr. Rahm. Entschuldigt hatten ihr Fernbleiben die Herren Rabbiner Dr. Feuchtwang und Vereinsprediger Dr. Frankfurter sowie Direktor Laiß. Nachdem hielt der Vorsitzende den Kriegsopfern der Döblinger Gemeinde einen warmempfundenen Nachruf und brachte den Bericht des Vorstandes über dessen Tätigkeit im vergangenen Vereinsjahre zur Kenntnis der Versammlung. Herr Direktor Mautner fragte an, wie es käme, daß die Fortführung der Bibelschule, welche wegen Einrückung der Lehrkräfte geschlossen wurde, nicht veranlaßt worden ist. Redner selbst hätte sich gerne selbstlos zur Verfügung gestellt.

Der Schriftführer Dr. Jakob Rohr führte aus, die Bibelschule werde ausschließlich von der Kultusgemeinde geführt. Ein Schulkomitee, dessen Obmann der Sprecher ist, habe lediglich die Aussicht hierüber. Trotz Anzeige von der Schulsperrung habe die Kultusgemeinde nichts veranlaßt. Es muß als bedeutungsvoll bezeichnet werden, daß die Tätigkeitsgebiete, welche unter Mitwirkung autonomer Faktoren von der Gemeinde verwaltet werden, im Großen und Ganzen befriedigend vorjort erscheinen. Dies gilt vom Kultus und von der Wohltätigkeit, in welchen beiden Richtungen sich die Kultusgemeinde auf die Vereine stützt. Nur das Feld, welches der Gemeinde vollständig überlassen ist, nämlich der Religionsunterricht und die jüdische Erziehung der Jugend, sei nichts weniger als gut bestellt, wie dies auch in der letzten Plenarsitzung von Kultusvorstehern mit großem Bedauern hervorgehoben worden ist. Da müßten eben andere Faktoren, vielleicht die Bezirkskommissionen mit Unterstützung von Elternversammlungen, zur Mitwirkung herangezogen werden.

Bei den hierauf folgenden Wahlen wurden in den Vorstand als turnusmäßig ausscheidend wiedergewählt die Herren Adolf Adler, Emanuel Rohr, Johann Kotányi, Ludwig Peckarek und Ludwig Spirka; neu gewählt Herr Max Mayer.

Die Vereinsleitung konstituierte sich wie folgt: Obmann: Moriz Müller; Stellvertreter: Rudolf Lion; Tempelvorsteher: Simon Philipp; Stellvertreter: Ludwig Peckarek und Max Beck; Schriftführer: Dr. Jakob Rohr; Kassier: Jakob Balint; Erzählmänner: Emanuel Rohr und Ludwig Spirka.

### Massen-Meeting in der Carnegie-Hall in Newyork zu gunsten der russisch-polnischen Juden.

Die jüngst vom Hilfsausschuss der amerikanischen Juden in der Carnegie Hall in Newyork einberufene Versammlung hatte einen großartigen Erfolg.

Bißhof Greer von der protestantischen Kirche in Newyork hielt eine Eröffnungsrede, in der er von der Schuld des Christentums an die Juden sprach. Diese Schuld müsse endlich getilgt werden und zu diesem Zwecke forderte der Bischof alle Christen auf, sich an dem Hilfswerk für die notleidenden Juden nach Kräften zu beteiligen. „Auch die Zivilisation und die Humanität,“ schloß der angesehene Geistliche, „stehen in der Schuld der Juden. Und deshalb appelliere ich an die Humanität des amerikanischen Volkes ohne Unterschied des Glaubens, diese Schuld mit vollen Händen dem jüdischen Volke in der bitteren Stunde seiner Not zurückzuzahlen.“

Die mehr als eine Stunde dauernde Rede machte einen großartigen Eindruck. Kurz nach Beendigung derselben konnten vier Spenden von je 100.000 Dollars angekündigt werden. In hellen Scharen strömten die Anwesenden zum Podium, um dort ihre Liebesgaben niederzulegen. Auf dem Tische des Vorsitzenden häuften sich Schecks in Höhe von 50 bis 50.000 Dollars, andere christliche Zahlungsversprechungen, Bargeld und Wertsachen. Männer eilten herbei und leerten buchstäblich ihre Taschen auf den Tisch. Einem besaß nur 1 Dollar und 5 Cents; er gab den Dollar her und behielt die 5 Cents, um nach Hause fahren zu können. Ein anderer, der 7 Dollars Wochenlohn hat, verpflichtete sich, die Hälfte davon während der ganzen Dauer der Hilfskampagne herzugeben. Dutzende von Frauen zogen ihre Ohrringe, ihre Fingerringe, alles Geschmeide, das sie trugen, ab und übergaben es dem Ausschusse; Männer stifteten neben dem Bargeld ihre Taschenuhren und was sie sonst an Wertsachen bei sich hatten. Als die Versammlung geschlossen wurde, lagen eineinviertel Millionen Dollars (sechs Millionen Kronen) in Schecks, Bargeld und Schmuckstücken zur Verfügung des Ausschusses.

In Wahrheit gestaltete sich das Massen-Meeting, in dessen Verlauf einer der Redner packende, erschütternde Schilderungen von der unerhörten Bedrückung und Misshandlung der russischen Juden, von der barbarischen Grausamkeit, die sie von den Behörden zu erdulden haben, entwarf, zu einer Kundgebung gegen Russland und gegen Russland allein. Von einer schlechten Behandlung oder einer drückenden Notlage der Juden in Österreichisch- oder in Preußisch-Polen, in Serbien oder in der Türkei war mit keinem Worte die Rede.

Die Carnegie Hall war bis zur äußersten Fassungs- kraft gefüllt und über 3000 Personen, die gleichfalls gekommen waren, um an der großartigen Kundgebung der Nachstenliebe teilzunehmen, konnten keinen Einlaß mehr erlangen; was sich drinnen in dem großen Saale, der sonst der Pflege der Kunst gewidmet ist, abspielte, erinnerte an die biblischen Erzählungen von der unerschöpflichen Hilfsbereitschaft des jüdischen Volkes für seine leidenden Stammesgenossen.

Das „American Jewish Relief Committee“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, im Laufe des Jahres 1916 fünf Millionen Dollars, also 25 Millionen Kronen, für die durch den Krieg notleidend gewordenen Juden unter den amerikanischen Glaubensgenossen zu sammeln. Seit dem Kriegsbeginn hat dieser Ausschuss bereits 1.500.000 Dollars auf diesem Wege aufgebracht und damit viel Gutes gewirkt.

Nach Bischof Greer sprachen noch der Leiter des Unterrichtswesens im Staate Newyork Finlay, der Präsident der Cornell-Universität Dr. Schurmann und

der Kongressabgeordnete Meyer aus London. Die tiefste Wirkung erzielte Dr. Magness mit den Berichten aus Russland über die furchtbare Lage der dortigen Juden.

Langsam, in großen Menschenwellen, zogen die 3500 Männer und Frauen, die feierlichen Töne des patriotischen Hymns „America“ anstimmt, aus dem Riesenraum ins Freie.

Das Komitee hofft, durch private Sammlungen in fürzester Zeit 5 Millionen Dollars den notleidenden Glaubensgenossen zur Verfügung stellen zu können. Stauend erfahren wir von der opfervollen Hilfsbereitschaft der Menschenfreunde jenseits des Ozeans. Würde eine im großen Stil eingeleitete Aktion nicht auch bei uns einen ähnlichen Erfolg haben? Angeichts der großen Not, in der Hunderttausende Schwachen, die, von Haus und Hof vertrieben, auf Mildtätigkeit edler Menschen angewiesen sind, wäre es zu wünschen, daß Philanthropen von Einfluß eine weitreichende Wirkamkeit entfalten, ein Massen-Meeting einberufen, in dem Männer von Rang und Ansehen die trostlose Lage der bedauernswerten Heimatlosen schildern und zu den Herzen sprechen. Der Erfolg würde sicher auch bei uns nicht ausbleiben.

Ida Barber.

### Vermischtes.

Das Militärfkommando Wien hat mit Befehl vom 20. März 1916 folgendes verlautbart:

Al Erlaß des k. u. k. RM., Abt. 9, Nr. 17041, vom 8. März 1916.

Für die Bekennner aller christlichen Konfessionen sind nach Diensteszulässigkeit freizugeben: der 21., dann der Nachmittag des 22. und 23. April 1916 neuen Stiles;

für die Israeliten der Nachmittag des 17., dann der 18. und 19. April 1916 neuen Stiles.

Gilt auch für die Kriegsgefangenenlager und die Arbeitsstellen außerhalb der Lager.

Hiezu wird vom Militärfkommando verfügt:

Das Pessachfest für die israelitischen Glaubensangehörigen beginnt am Montag, den 17. April, um 5 Uhr nachmittags, und endet am Dienstag, den 25. April, um 8 Uhr nachmittags. Die ersten zwei Tage, das ist von Montag, den 17. April, 5 Uhr nachmittags, bis Mittwoch, den 19. April, 8 Uhr nachmittags, und die letzten 2 Tage, das ist von Sonntag, den 23. April, 5 Uhr nachmittags, bis Dienstag, den 25. April, 8 Uhr nachmittags, sind Hauptfeiertage.

Der Mannschaft sind der Nachmittag des 17., dann der 18. und 19. April dienst-, bzw. stationsfrei zu geben. Wo dies aus dienstlichen Rücksichten unzulässig erscheint, ist den Soldaten Montag, den 17., und Dienstag, den 18. April, zur Begehung der Sederabende die Bewilligung zum Ausbleiben über die Retraite zu gewähren.

An den Hauptfeiertagen werden Gottesdienste in allen Bethäusern jener Stationen, wo sich solche befinden, abgehalten werden. Den Offizieren und Militärbeamten sowie der Mannschaft und ausgangsfähigen Kranken ist, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten, Gelegenheit zu geben, diesen Gottesdiensten beiwohnen zu können.

In jenen Stationen, wo sich keine Gotteshäuser befinden, sowie in den Kriegsgefangenenlagern und Arbeitsstellen außerhalb der Lager ist den Soldaten, bzw. Kriegsgefangenen zu gestatten, sich in einem geeigneten Raume zu gemeinsamen Andachten zu versammeln.

**Kriegs-Seder****für verwundete und rekonvalescente Glaubensbrüder.**

Von dem heißen Wunsche beseelt, unseren tapferen jüdischen Soldaten, die derzeit in den Wiener Spitälern behandelt und gepflegt werden, in ihrer traurigen Lage eine freudige Überraschung zu bieten, haben sich einige hochherzige Damen des 9. Bezirks entschlossen, unseren von glühender Vaterlandsliebe erfüllten Kriegern, die nun das zweite Pessachfest fern von ihrer Heimat und ihrer Familie freudlos begehen sollen, einen rituellen Seder-Abend zu bereiten.

Das Damenkomitee wendet sich vertrauensvoll an alle Glaubensgenossen mit der innigen Bitte, durch Geldspenden dieses schöne Werk fördern zu helfen.

Die „Österreichische Wochenschrift“ hat sich bereit erklärt, unter dem Motto „Kriegs-Seder“ Spenden entgegenzunehmen und auszuweisen.

Auch die nachstehend geschilderten Komitedamen nehmen dankbar Beiträge entgegen: Frau Dr. Jenny Weiß, 9. Bez., Universitätsstr. 10; Frau Landesgerichtsrat Auguste Fleischer, 9. Bez., Liechtensteinstr. 61; Frau Bertha Bunzel, 9. Bez., Grüne Torgasse 14; Frau Hermine Aldas, 9. Bez., Sobieskigasse 37.

Spenden durch Frau Landgerichtsrat Wiß: Auguste Fleischer: Emil Müller Kr. 10.—; Ludwig Königsberg 10.—; Fr. Schön 5.—; Ludwig Fürth 20.—; Frau Hirschbein 10.—; Anonym 5.—; Fr. A. 1.—; Fr. Flachs 1.—; Fr. H. —50; Amalie Siegmann 3.—; Frau Fürth 20.—; Hofrat Kahn 20.—; Dr. Rein 10.—, durch Herrn József Seinfeld; Mendelsohn Gottesmann 30.—; Kammermann 10.—; József L. Zudeberg 10.—; Ch. Zudeermann 10.—; H. Baumgarten 10.—; B. Bloch 20.—; J. Seinfeld 25.—; Max Hamermann 5.—; Dr. M. Pachtmann 20.—; Mayer Lüftschitz 100.—; Ung. Petroleum-Raffinerie 200.—; Salom. Bloch 10.—; Ar. Reich 10.—; Adler (Café Adler) 5.—; David Schächter 5.—; Markus Scholz 5.—; Moses Jeta 5.—; M. Ehrenberg (Bankg.) 10.—; Dr. Gartenberg (Grubenb.) 10.—; Mo:ih Ramim 2.—; Ida Steger 2.—; Netty Lüftschitz 1.—.

Durch Frau Dr. Jenny Weiß: Regina Oppenheim Kr. 30.—; Dr. Jenny Weiß 20.—; Amalie Bed 10.—.

Durch Frau Bertha Bunzel Kr. 100.—.

Bei der „Österreichischen Wochenschrift“ eingelaufen: Deutsch & Schönberger, II/3, Obere Donaustraße 109, Kr. 10.—; Franz Tiefch, VI., Liniengasse 33, Kr. 5.—.

**„Weibliche Fürsorge.“**

Dem Feuchtwangsfonds für israelitische Mütter von gefallenen oder erwerbsunfähig gewordenen Kriegern sind zugelassen: Herr Ernst Wolf Kr. 300.—; kais. Rat Max Hahn, durch Frau J. B., 250.—; Herr und Frau Bernhard Oppenheim, Braunsberg, 20.— (durch „Österr. Wochenschrift“); im ganzen Kr. 3834.—. Weitere Spenden zu diesem schönen Zweck bei der „Weiblichen Fürsorge“, 1. Bez., Schottengasse 10, oder an Herrn Rabbiner Dr. Feuchtwang, 18. Bez., Edelhofgasse 36, erbeten.

**Spendedausweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.**

Bei Oberkantor Don Fuchs sind ferner eingelangt:

Kantorenkonzert Budapest, durch die Herren Oberkantor Tiefch und Sekretär Lajos Burger, Kr. 300.—; Ignaz Spiro & Sohne, Böh.-Krumau, Dr. Leop. Silberstein, Teichen, Israel. Kultusgemeinde Mistelbach, Israel. Kultusgemeinde Rumburg, je Kr. 20.—; Heinmann Urbach, Stotschau, Israel. Kultusgemeinde Krumau, Dr. Franz Schmid, Mistelbach, Ludwig Trebitsch, Mähr.-Rothwasser, Dr. Max Böhm, Mähr.-Ostrau, je Kr. 10.—; A. Reichard, Tabor, Dr. G. Löw, Mähr.-Schönberg, je Kr. 6.—; Israel. Kultusgemeinde Oberhollabrunn, Heinrich Katz, Kantor, Krems a. d. Donau, Edmund Ziegler, Mühlitz, Richard Klein, Namießl, Brün, Wilhelm Salz, Staab, M. Bielgut, Lundenburg, Hugo Menzel, Morchenstern, Jg. Lederer, Krumau, A. Sternschein, Linz a. d. Donau, Rudolf Samel, Romtau, Gustav Pid, Nachod, Karl Fried, M. Budwitz, Josef Holländer, Lundenburg, N. J. Munk, Rattenberg, Josef Spitzer, Mähr.-Ostrau, je Kr. 5.—; Süss & Neumann, Linz a. d. Donau, Dr. Moritz Wolf, Wien, 1. Bez., Salomon Edstein, Loschitz, Siegmund Aschermann, Leitomischl, Ostar Ritter, Leipnitz, je Kr. 4.—; S. Frejlich, Kunstadt, Adolf Fuchs, Groß-Weseritz, Julius Berger, Mähr.-Ostrau, Moritz Aufrecht, Mähr.-Ostrau, Leopold Löwy, Mähr.-Ostrau, Moritz Klein, Mähr.-Ostrau, Jakob Ebel, Mähr.-Ostrau,

je Kr. 3.—; Leopold Rosenbaum, Leitomischl, Kr. 2.50; Fr. Freund, Mähr.-Ostrau, Leopold Kornblum, Kantor, Freistadt (Oberösterreich), Leo Hirsch, Nachod, Fr. Dujhal, Gablonz a. d. Neisse, Emil Kaufmann, Leitmeritz, Leopold Löw, Mühlitz, Ida Aron, Nachod, Karl Knöpfelmacher, Misic, Jg. Beittler's Nachfolger, Romtau, Oberleutnant Otto Pid, Leitmeritz, Jakob Manneles, Laa a. d. Thaya, Karl Hofmann, Mödling, Leopold Brenner, Mähr.-Ostrau, Roja Thein, Leitomischl, Leopold Hermann's Sohn, Mähr.-Tábor, D. Tupler, Mähr.-Neudorf bei Lundenburg, David Berger, Leipnitz, Julius Waldes, Linz a. d. Donau, Robert Neumann, Kralup, Jg. Ziegler, Mähr.-Schönberg, je Kr. 2.—; Abr. Wolf, Mähr.-Weißkirchen, Gutspachtung Markgraf Neujedl, Dr. Rosenbaum, Görlau, derzeit Chrudim, Jakob Mandl, Marienberg, Otto Bloch, Preßlitz, Moritz Friedr. Reichl, Eger, je Kr. 1.—; zusammen Kr. 612.50. Bisher bereits ausgewiesen Kr. 39.112.— Summa Kr. 39.724.50.

**Das Komitee: Don Fuchs**

Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde im Stadt-Tempel, Wien, 1. Bez., Postgasse 16, Postsparkassen-Nr. 28127.

Obmann.

Prof. Leo Kartitschmaroff, Oberkantor (Gr.-Ranisza), j. A., S. Kwartin (Budapest), Prof. Ad. Lazarus (Budapest), Josef Rendi (Agram), J. Tiefch (Budapest).

Oberkantoren.

Kantor B. Ilmer, 1. Kantor M. B. Kaufmann, Oberkantor S. Löwen, Kantor und Chordirigent József Löwit, 1. Kantor Matthias Matyas, Oberkantor L. Müller, 1. Kantor P. Margulies, 1. Kantor J. Schleifer, Kantor J. Smotrichy, Kantor M. Weißmann.

Samtliche in Wien.

Bei der „Österreichischen Wochenschrift“ eingelaufen: Chafowski Özer, Oberkantor, Selmezbanayai, Kr. 12.—; Dr. Ren, Siosol, 5.—; Julius Weiß jun., Kultusvorsteher in Daln, 5.—; Sigmund Frank, Präses der israel. Kultusgemeinde Szakolca, 10.—; Wilhelm Tienfeld, Szakolca, 5.—; Israel. Kultusgemeinde Szabadka 10.—; Israel. Kultusgemeinde Sílos 10.—; Salom. Münn, Tur. Szil. Marion, 4.—; Ignatz Hartenstein, Enoma, 5.—; Dr. Hader, Vorsteher der israel. Kultusgemeinde Eszid 5.; Israel. Kultusgemeinde Rinfövci 25.—; Heitner Tzak, Kantor, Sorokar, 5.—; Tullmann Elias, Nemes-Szalnot, Kr. 2.—.

**Sammlung für die „Kriegslandspende“ des Jüdischen Nationalfonds.**

Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 33.

Vierte Kr. 13.

Gesammelt durch Oskar Weinreb („Neure Jehuda“), Wien, für 1 Dunam auf den Namen József Horowitz j. A., Kr. 50.—. Gesammelt durch l. u. l. Oberleutnant S. Jammer, im Felde, 1 Dunam zu Ehren der gefallenen jüdischen Heiden des Landsturm-Infanterie-Regimentes Kr. 31, 50.—. Gesammelt durch Sanitäts-Fähnrich Nathan Korn, im Felde, 50.—; Erzähbataillon des Infanterie-Regimentes Freiherr von Salis-Soglio Kr. 76 41.—. Gesammelt durch Dr. E. Müller in Saja 34. Cand. jur. Abr. Wanderer, Beamter der R. G. B., Biala, 33.—. Mitglieder des jüdischen Volksvereines „Zion“ in Brüx 1½ Dunam auf den Namen des auf dem Felde der Ehre gefallenen Otto Rohn, Neutitschein, 77.—. Gesammelt durch Einjährig-Freiwillig. Dr. M. Goldberg, Osowicim, 1 Dunam auf den Namen der sei. Hinde Sarah Landau, Tochter des Lazarus Landau, Gorlice, 60.—. Alfons Krämer („Jordania“), Wien, 1. Rate 30.—; Oswald Landau für die die Ernst und Rudolf Reichl-Stiftung Kr. 30.—; Daniel Polackel, in Firma P. F. G., 30.—; die l. u. l. Fähnrich Dr. Hugo Pid, Wilhelm Deman und Josef Groß, derzeit im Felde, 30.—; l. u. l. Fähnrich Norbert Hochstim, derzeit im Felde, dankt dem Ersten Wiener Jüdischen Turnverein für Liebesgaben, 30.—. Gesammelt durch Einj.-Freiw. M. Nussbaum unter jüd. Soldaten in Bielitz 30.—. Buße Therese Lehner, geb. Pollak, Milchverschleicherin, 30.—; l. l. Kommerzialrat in Reszeg 28.—. Gesammelt durch Prof. Michael Steuer, Brünn, 27.—. Gesammelt durch Einj.-Freiw. Dr. Józef Sperber, im Felde, auf den Namen des auf dem Felde der Ehre gefallenen Leutnants Dr. Markus Schapira anlässlich dessen Todestages 27.—; anlässlich des Ablebens des Herrn Leopold Klein 25.—; Max Zoll, Grobič, 25.—; Einj.-Freiw.-Korp. Sigmund Schorr, Mährisch-Schönberg, 25.—; Einj.-Freiw. Herm. Schneider 25.—; Ing. E. W., Wien, 25.—; Sammlung des „Ezernowitzer Tagblattes“ 23.50. Durch f. f. Feldrabbiner Dr. M. Tauber, im Felde, 24.65. Gesammelt durch Fr. Laufer, Wien, 21.—. Gesammelt durch Einj.-Freiw. Moses Horowitz in Lemberg 20.—. Adoř Reisz, Wien, 10. Bez.; Direktor des Apollo-Theaters, Wien, 6. Bez., Dr. Stimmer, Pinaburg; David Hartenstein, Wien, 3. Bez.; Moritz Müller, Litofabrikant, Teichen; l. l. priv. wechselseitige Brandbeschädigungs-Versicherungs-Anstalt, Wien, 1. Bez.; Leutnant Sam. Bleischer („Emunah“), Bielitz; Sig. Koppel, Wien, 9. Bez.; l. u. l. Leutnant Dr. Emanuel Alt, Ewanowicz, derzeit im Felde; Paula Duk, Prag, derzeit in Dresden; l. l. priv. Cichorien-Kaffee-

Gabris Ig. Ferd. Kolb Nachf., G. m. b. H., Prag (2. Spende); Dr. Siegfried Frantl, Reservepital in Brno; Sammlung des Sanitäts-Fähnrichs Arthur Jabolowicz („Emunah“), Bielitz, derzeit im Felde (1. Rate); Max Saudek, Kolin; Else und Alex.; je Kr. 20.— Gesammelt durch Gefreiten Leo Goldmann in Cholm 19.— Gesammelt durch Feldwebel Josef Horowitz, im Felde, 18.— Geschwister Lazar, N. Bergstein und Geschwister Suchmann, Rest für 1 Tunam auf den Namen David Wolffsohn s. A., 17.50. Gesammelt durch Dr. Heinrich Landesberg, Krakau, 15.50. Gesammelt durch Dr. Sigmund Fuchs, Graz, 15.— Den Andenken unseres als Helden gefallenen Bruders Kadett Emil Garfein, statt Blumen zum Geburtstag, 15.— Gesammelt durch Hermann Gottlieb, Wien, 13.— Gesammelt durch Mat Lis, Tarnow, 12.75. J. Sch. Frajdenberg, Lublin; Jak. Rabinowicz, Bielitz; Arthur Weinberger, Göding; Sanitäts-Fähnrich Walter Reiß, Krenzalösungsspende anlässlich Hinrichtungsfeier seiner Tante, der Mutter seines Bb. Viktor Gold; H. Schönberger, Wien, 9. Bez.; Adele Rottlar, Czernowitz, derzeit Wien; I. u. I. Fähnrich Karl Dragon, derzeit im Felde; Direktor Otto Bergmann, Prag; Sigmund Heller, Königgrätz; Gottlieb Jüdermandl, Teichon; N. N. dem Namen und Andenken meines Freundes Dr. Nachman Morgenstern; Budweiser Sparlasse, Budweis; Wilhelm Schramel, Teichon, zurzeit im Felde; Feldw. Moritz Lamberg, derzeit im Felde; Saline Dötsche, Wien, 6. Bez.; Erste Wiener Appetit-Brotfabrik Müller & Comp., Wien, 4. Bez.; Fähnrich Hugo Brunner dankt der jüd. Turnerschaft für Chanukka-Liebesgaben; Dr. Ludwig Bayer in Sarajevo; Dr. Siegmund Berger, Bezirksvorsteher, Jechnik; Zadik Levi, Sanski Most; Fähnrich Paul Eisner; Frau Ing. Irma Schechter, Peggau; Josef Strayer und F. Angar gratulieren Gräulein Rechter zum Geburtstage; Ella Jellinet, Luhatschowitz, für eine gute Nachricht; I. I. Richter Dr. R. Rappaport, Lutowista bei Ustrzyz; Jüdisch-nationaler Jugendverein „Hatsitwah“, je Kr. 10.—; diverse Spenden Kr. 217.25. Zusammen Kr. 9.537.15.; frühere Sammlung Kr. 53.840.20. Somit bisher Kr. 63.377.35.

### Spenden für galizische Flüchtlinge.

Ein ungenanntseinwohrender Bulowinaer, derzeit Laibach, im Norodni-Dum, Kr. 5.—; Fr. Anna Lachmann, Breslau, 15.—

### Spenden.

Von Herrn Raftali Widler, II 3, Gr. Sperlg. 12, für Purim-Vielesgaben für unsere Krieger (Frau Dr. Grunwald) Kr. 10.—, „Kriegslandspende“ Kr. 10.—

### Erlös der Broschüre „Die Schuldtragenden“, von Doktor H. E. Kaufmann, Rabbiner in Birowitza, zugunsten der notleidenden Juden in Galizien.

Julius Löbl, Sid, Kr. 10.—; für H. Schaumburg-Lippe'scher Rechnungsrat H. Breuer, Birowitza, 6.—; Karl Planer, Sijal, 5.—; Mag. pharm. Viktor Weiß, Birowitza, 5.—; David Rollmann, Koprovica, 5.—; Izidor Hochwald, Pionica, 4.—; Wilhelm Stražberger, Birowitza, 3.—; Julius Singer, Birowitza, 2.—; zusammen Kr. 40.— Dazu der bereits ausgewiesene Betrag von Kr. 322.—, zusammen Kr. 362.—

Den edlen Spendern wird hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen.

### Brotensammlung für jüdische Arme.

Verteilungstotal: Alt-Jerusalem 42.

Wahrhaft vorbildlich wirkt das Schreiben, das die Präsidentin des israel. Frauenvereines in St. Gallen, Frau H. Ullmann, an die Präsidentin der Wiener Brodensammlung richtete. Es heißt in dem Schreiben: „Wir haben Ihren Artikel in der „Neuen Freien Presse“ gelesen. Da wir Schweizer Frauen jede Woche für Bedürftige nähren und zurzeit Vorräte haben, senden wir Ihnen Kleider, Wäsche u. c. für Ihre Schüblinge.“

Heute endlich, nach monatelangen Zollpladereien, kamen 12 große Pakete an. Die brauen Schweizer Frauen, die unbekümmert den Wiener Armen zu Hilfe kommen, praktische, gut erhalten Kleidungsstücke, viele gute, neue Wäschegegenstände senden, Dutzende von Hemden, Hosen, Jacken, Strümpfen u. c. sie hätten bei der lürzlich stattgefundenen Verteilung zugegen sein sollen, um die Freude mitanzusehen, die ihre Gaben hervorriefen.

Weitere Spenden handten: Direktor Julius Priester Kr. 100.—; Administration „Neue Freie Presse“ 50.—; Direktor Wilhelm Kux, E. F., 9. Bez., je 20.—; Gustav Wotzki, Dr. Josef Stern, Olga Münnich, Brüder Barker, Ida Kreisly, Norbert Wechsler, A. Horch, Wilhelm Blüm, Graz, Ernestine Squarenina, je 10.—

Mit: als 100 Bittschriften liegen vor, in denen Flüchtlinge um Kleidungsstücke und Schuhzeug bitten. Unsere nächste Verteilung findet am Dienstag statt. Hoffen wir, daß unsere stets hilfsbereiten Wienerinnen nicht hinter ihren Schwestern aus St. Gallen zurückstehen!

**Wien-Floridsdorf.** (Max Neumann s. A.) Am 14. März d. J. haben wir einen unserer Besten zu Grabe getragen: Herrn Max Neumann, Gründer, Obermann und Ehrenmitglied unserer „Chewra-Kadisha“ und Mitglied der Bezirkskommision und des Bethausvorstandes, welcher am 12. d. M. im hohen Alter von 89 Jahren verschieden ist. In Max Neumann ist die Gesamtgeschichte des Kultuslebens unseres Bezirkes verkörpert. Er hat nicht nur Geschäfte veraltet und geleitet, sondern hat alles fast selbst geschaffen. Seine Langlebigkeit, die ihm von der Vorziehung beschieden war, hat er nicht unnütz verbracht, sondern war immer tätig für die jüdische Sache und insbesondere für unseren Bezirk. Ein Jungling noch, es war Mitte der vierzig Jahre des vorigen Jahrhunderts, zur Zeit als den Juden die Niederlassung in Niederösterreich noch nicht gestattet war, gehörte er zu denjenigen, welche die in den verschiedenen Tötern unseres Bezirkes zum temporären Aufenthalte gezwungenen, zerstreut befindlichen Glaubensgenossen gesammelt und sie zur Gründung eines Betvereins angezerrt hat. Hiermit half er den Keim zu unserer zukünftigen Kultusgemeinde legen. Anfangs der fünfzig Jahre gehörte er zu einer der ersten Glaubensgenossen, welche ständigen Wohnsitz in Floridsdorf nahmen. Von da an entfaltete er eine ununterbrochene Tätigkeit, teils schöpferisch, teils mitwirkend bei Errichtung jüdischer Institutionen. Er war Mitbegründer des Männervereines, aus welchem unsere bestandene Kultusgemeinde hervorging. Ihm haben wir den Bau unseres Tempels zu verdanken; er gründete die „Chewra-Kadisha“ und besorgte den Ankauf des Friedhofes. Seine Frömmigkeit war eine ungeheuchelte, er war fromm, aber kein Zelot; er war streng konservativ, aber kein Fanatiker. Er gehörte zu den fleißigsten Tempelbesuchern und noch in den letzten Wochen seines Lebens sahen wir ihn, erschöpft vom Alter und gebrochen von Krankheit, seine müden Glieder dahin schleppen, um dort seelische Erholung zu finden. Ungzählig sind die Verdienste dieses ausgezeichneten Mannes um unseren Bezirk und um das Judentum. Wir werden ihm ein Ehrenblatt in der Geschichte unseres Kultuslebens einräumen und seiner stets in Ehrfurcht gedenken.

Medizinalrat Dr. J. König.

**Wien.** (Todesfall) Am 15. d. M. verschied in Wien Herr Friedrich Rosenbaum, Beamter des Matrikelamtes der Wiener israel. Kultusgemeinde. Der Verbliebene, welcher einer angesehenen Familie entstammte, war ein sehr begabter junger Mann, der wegen seiner Tüchtigkeit, hingebungsvollen Pflichttreue und Lauterkeit seines Charakters sich die vollste Anerkennung seiner Vorgesetzten, die Liebe seiner Kollegen und die Achtung und Sympathien aller, die ihm näher traten, erworben hatte. Als überzeugungstreuer Jude hatte er Herz und Sinn für alles, was geeignet war, zur Erhaltung und Förderung des Ansehens des Judentums beizutragen. An dem Leichenbegängnisse, welches am 17. d. M. stattfand, nahmen außer den Angehörigen zahlreiche Freunde des Verstorbenen, für den Vorstand der Kultusgemeinde, bezw. der „Chewra-Kadisha“ die Herren Kaj. Rat Siegmund Kauders, S. Steinuer und S. Simon, sowie Vertreter sämtlicher Abteilungen des Verwaltungsdienstes der Kultusgemeinde teil. Se. Ehrw. Herr Rabbiner Joel Pollak hielt dem Heimgegangenen einen seine Charaktereigenschaften würdigenden Nachruf, welcher auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck ausübte. Den Eltern des allzufrüh Hingerückten, Herrn Daniel Rosenbaum und Frau Clementine, geb. Adler, sowie der Familie wendet sich die allgemeine Teilnahme anlässlich dieses schweren Verlustes zu.

### Eugen Zeiger.

Ganz unerwartet und plötzlich starb dieser Tage an gebrochenem Herzen, 53 Jahre alt, Eugen Zeiger, Gelehrter der seit mehr als 60 Jahren auf hieligem Platze bestehenden, hochangesehenen Fettwaren-Firma Eduard Sachs & Co. Nach Michael Lichtenstein. Als Jungling ist der Dahingeschiedene in diese Firma noch zur Zeit eingetreten, als dieselbe von Eduard Sachs J. A. geführt worden ist, gehörte der Firma auch zu der Zeit an, als dessen Schwiegersohn Michael Lichtenstein die selbe führte, und ward Gesellschafter der Firma, als Gustav Lichtenstein in die Firma seines Vaters übernahm. Der Dahingeschiedene war also drei Generationen hindurch in der Firma tätig und ward derart ein in der Fettbranche hochangesehener Fachmann. Außerdem hat der Verstorbene ungemein regen Wohltätigkeitsgeist besaßt und lauteten die vorgefundene Verhügungen desselben derart, daß aus seinem Nachlaß eine ganze Anzahl hervorragender Wohltätigkeits-Institutionen sofort reichlich geteilt wurden. Eugen Zeiger war Junggeselle, doch trauern an seinem Grabe nebst Verwandtschaft, eine zahlreiche Freundschaft aus ersten Handelskreisen.

### Moses Gartenberg.

Herr Moses Gartenberg, Ehrenbürger der Stadt Drohobycz, Großindustrieller und Großgrundbesitzer, ist am 15. d. M. im 75. Lebensjahr verschieden. Der Verbliebene war vor ungefähr 55 Jahren einer der Schöpfer der Petroleum-Industrie in Galizien, an deren ersten Entwicklungsstätte in Drohobycz-Boryslaw. Er gründete auch die große Petroleum-Raffinerie in Drohobycz, die später in den Besitz der Aktiengesellschaft „Galicia“ überging. Er war der hauptsächlichste Mitbegründer der Rohölgrubenwerke in Boryslaw-Tuslanowice, in Schodnica und in Urycz. Die Petroleum-Industrie verlor in dem Verstorbene einen ihrer Pioniere, der durch seinen Scharfsinn und Unternehmungsgenialität bahnbrechend für diesen Industriezweig gewirkt hat. Der Verbliebene war durch seinen Wohltätigkeitsgeist weitbekannt und hat sich durch die Errichtung eines Spitälers und eines Altersversorgungshauses in Drohobycz ein ehrendes Andenken erworben. Bei der Beerdigungsfierlichkeit, die unter besonders zahlreicher Beteiligung stattfand, hielt Rabbiner Dr. M. Grunwald dem Verbliebenen einen ehrenden Nachruf. Am Grabe sprach der Reichsratsabgeordnete für Drohobycz Dr. Nathan von Löwenstein im Namen der Stadt, die dem Heimgegangenen ihr Emporblühen und Gedeihen verdankt, Worte herzlichsten Dankes.

### Purimball im Felde.

Das „Czernowitzer Tagblatt“ schreibt: Daß unsere Soldaten stets bei guter Stimmung und bei Humor sind, konnte bereits vielfach aus ihrem Briefwechsel mit den Angehörigen im Hinterlande ersehen werden. Auch uns liegt ein Schreiben von der Front vor, welches den guten Humor unserer Braven im Felde illustriert. Das Schreiben lautet: „Purimball im Felde. Alle Purimlustigen werden zu dem am Sonntag, den 19. März I. J., im großen Saale „Freies Feld“, Schuhengrabenstraße Nr. 26, stattfindenden Purimball eingeladen. Die Musik bejagt eine ausgezeichnete Schrappnelmusikkapelle unter dem Kommando des berühmten Kapellmeisters „Feuer“! Das Programm lautet: 1. Gewehrfeuer-Polonoise; 2. Maschinengewehrfeuer-Schnellpolka; 3. Handgranaten-Apachtanz; 4. Spiungvo-wärts-Catwalk; 5. 42er Konzert-Solo; 6. Trommefeuers-Gemischter Chor; 7. Flanzenangriff-Tango; 8. Sturm-Quadrille; 9. Rückzug der Russen-Galopp; 10. Gefangenennahme der Russen mit Mahlzeit. NB. Jeder Besucher bekommt einen lebendigen Russen zum Geschenk. Die Herren werden ersucht, nur in Militäruniformen zu erscheinen und sich mit einem Passierschein zu versehen. Die Damen können zu Hause bleiben. Eintreit nach Belieben. Anfang bei Morgengrauen. Ende unbestimmt. Das Eintrittsgeld fällt dem armen Serbien zu. Mit Rücksicht auf diejen humanen Zweck werden Überzahlungen entgegengenommen und nicht veröffentlicht. Für die richtige Abschrift des Programmes zeichnen Jakob Zeiger, Benno Bohrer, Meier Gelber, Simon Venzer und Rubin Bäder.“

### Anmeldungen für die Ferienkolonien.

Die Anmeldungen für das Ferienheim und das Seehospiz finden Montag und Donnerstag, von 4—7 Uhr, im Josefine-Mendl-Stiftungshaus, 20. Bezirk, Denisgasse 33, statt.

Eltern und Vormünder werden hiermit aufgefordert, unter Mitnahme des anzumeldenden Kindes und eventueller Vorweitung eines Mittellosigkeitszeugnisses sich an den oben angeführten Tagen im Anmeldungslokal einzufinden.

Wien. Der Israel. Synagogen Verein „Beth Israel“ hält Sonntag, den 26. März d. J., präzise 3 Uhr nach mittags, im Sitzungssaale, 2. Bez., Leopoldsgasse 29, die diesjährige ordentliche Generalversammlung ab.

### Israelitisches Hospital in Gleichenberg.

Der Vorstand des Vereines zur Errichtung eines israelitischen Hospitals in Gleichenberg gibt bekannt, daß das Vereinshospital in Gleichenberg im laufenden Jahre wieder eröffnet werden wird und daß die bezüglichen Besuche und Aufnahme in das Hospital, mit einem ärztlichen Zeugniß versehen, bei Herrn Dr. Ferdinand Reich, Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien, 1. Bez., Fünferstiege 10, welcher die Rantzei des verstorbenen Vizepräsidenten der Israel. Kultusgemeinde, des Herrn Dr. Gustav Schön, übernommen hat, bis Ende März 1916 einzubringen sind.

Der Verein, der für arme kranke Staubbensgenossen eine Wohltat und auch für erkrankte Soldaten eine Notwendigkeit geworden ist, wendet sich an edelherzige Menschenfreunde um Unterstützung und Förderung seiner Aufgaben, sei es durch Spenden oder durch Beitritt als förderndes Mitglied, um so beizutragen, daß der Verein seine segensreiche Mission auch in Zukunft erfüllen kann.

### Bar-Mizwahfest.

Samstag, den 1. April, vormittags, findet im Josefstädter Tempel, 8. Bez., Neudeggergasse 12, beim Hauptgottesdienst die Bar-Mizwah des Knaben Heinrich, Sohn unseres Mitarbeiters Herrn Kantor Jose, Groß und seiner Gemahlin Regina statt. Gratulation: Samstag und Sonntag in der Wohnung, 8. Bez., Verchenfelderstraße 46.

### „Beth Haam“ (Jüdisches Volksheim).

16. Bez., Wurlihergasse 11.

Samstag, den 18. März, hielt Herr Professor Dr. S. Kraush vor einem zahlreichen Publikum einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Aus der jüdischen Volkstüche“ mit besonderer Berücksichtigung der Purim- und Sabatopeisen. Reicher Beifall lohnte die fesselnden Ausführungen des Vortragenden.

Samstag, den 25. März, halb 8 Uhr abends, Konzert unter freundlicher Mitwirkung der Damen Emmy Gerold, Hedwig Stal, Louise Wandel und der Herren Leo und Bernhard Österreich und des Humoristen Fritz Brunner. Eintritt frei für jeden Erwachsenen.

Anmeldungen von Vorträgen und Mitwirkungen bei Konzerten wolle man an den Präsidenten Herrn Dr. Martin Förster, 16. Bez., Thaliastraße 22, gelangen lassen.

G. H.

### Jüdische Tonhalle, 20. Bezirk, Denisgasse Nr. 33.

Fräulein Fanny Freyndt, welche am letzten Samstag im Rahmen der musikalischen Veranstaltungen dieses Winters ihr zweites Konzert gab, darf den ihr gezielter reichen Beifall ihren wirklich vortrefflichen Leistungen gutstreichen. Für diese Meisterin, die selbst unermüdlich die Klavierbegleitung aller Vorträge besorgt, selber alle vorkommenden Soli auf lästlerischer Höhe singt, gilt es in der Leitung ihrer Frauenschöre überhaupt keine Schwierigkeit, gleichzeitig, ob rhythmische Feinheiten oder sprachliche Präzision zu überwinden sind. Sie lädt ihre Schülerinnen deutsch, ungarisch oder im norddeutschen Dialekt singen, und immer wieder verblüfft die seltene Genauigkeit des Tastes und die erquidende Reinheit der Aussprache. Deutscher Meister wurden bei diesen Frauenschören zu Gehör gebracht, und der uns durch seine eitwienerischen „Donaumwellen“ bekannte Frankfurter Komponist Emil Sulzbach kam erfreulicherweise auch diesmal mit seinem stimmungsvollen Liede „Erwachen“ zur Geltung. In den Gesangslosen zeichneten sich die Damen Pollak, Rüster, Hünster, Ehlau, die beiden letzteren mit erheblichem Fortschritt, aus. Fr. Sobotka, deren Vortrag so viel gewinnende Anmut atmet, und Fr. Löw mit ihrem schön und klarstimmenden Sopran wurden reich applaudiert. Ebenso errangen wohlverdiente Erfolge die Dame Fr. von Eperjesi durch die mit prachtvollem Temperament und entzückendem Charme gesungenen Lieder, und Fr. Hoffmann, deren passauer Mezzosopran eine schöne Bühnenstimme verrät, mit dem durchaus volksmäßigen und lustvollen Liede „Vor der Schmiede“ vom Berliner Kapellmeister Rud. Cahns-Speyer. Auch Instrumentalmusik, am Cello gut besorgt durch Fr. Fischer, und Recitation, geboten mit herzstärkender Natürlichkeit von der elfjährigen Etta Weiß, fehlten in der durchaus gelungenen Ver-

anstaltung nicht. Das Gesamturteil des Abends läßt sich für Fr. Freystadt in den pädagogischen Erfahrungssatz zusammenfassen: „An den Schülern sollt ihr den Lehre erkennen!“

Das Purim-Konzert am Samstag, den 19. d. M., war eine Veranstaltung der Frau Olga Kenedi. Diese Dame hat sowohl hierin, wie in den eigenen Gesangsvorträgen, wo ihre schmelzende, seelenvolle Stimme sich prächtig darbot, reichen Applaus errungen. Sie wurde am Klavier verständnisvoll begleitet von Fr. Finn Langner, deren Soli, auch mit schöner Empfindung vorgetragen, vielen Beifall auslösten. Die Damen Hörschauspielerin Frau Helene Weissly-Schmitt und Schriftstellerin Frau Thelma Blech-Mewin trugen Gedichte vor, leichtere eigene, tiefempfundene Dichtungen, deren einige in der Presse erschienen sind, erstere mit plastischer Wirkung ernste und heiter: Poetie. Der Abend war genüßlich und unterhaltsam.

**Wochenprogramm:** Samstag, den 23. März, Konzert; Armg. Herr Mendelssohn. Sonntag, Vortrag: „Einige philosophische Ideen über Krieg und Frieden“, Rabbiner Dr. D. Feuerthang. Mittwoch, Vortrag: „Erfahrungen aus der Kriegszeit für die Jugenderziehung“, Direktor Viktor Zwilling. Freitag, den 24. März: Bibelvortrag des Herrn S. Baron („Theologie“).

**Wien.** (Vortrag.) Samstag, den 26. März, 7<sup>1/2</sup> Uhr abends, veranstaltet die hebräisch-academische Vereinigung „Nastehijah“ einen Vortragsabend im Lokale des Jüdischen Handwerks-Gehilfen-Verbandes, 2. Bez., Obere Donaustraße 65/4. Herr S. Baron wird sprechen über das Thema: „Das Drama in der hebräischen Literatur“, 2. Teil. Hebräisch sprechende Gäste willkommen.

### Austritte aus dem Judentum

vom 12. März bis 18. März 1916.

- Carda Emil, Bahnbediensteter, geb. 6. August 1894, Wien, 17. Bez., Sautergasse 33.
- Erdely Eitel, geb. Seitzler, geb. 5. Mai 1885, Kolomea (Galizien), 21. Bez., Bismarckplatz 4.
- Fischer Lilli, geb. 5. Dezember 1895, Wien, 2. Bez., Lilienbrunnsgasse 2.
- Goldzieher Friedrich, 1. u. 1. Reserve-Leutnant, geb. 10. Februar 1890, Wien, 7. Bez., Rindlgasse 32.
- Haiduska Gisela, Private, geb. 19. Juni 1888, Wien, 2. Bez., Taborstraße 51.
- Pid Köthe, Private, geb. 22. Juni 1900, Mauer b. Wien, 3. Bez., Beatrixgasse 4 a.

**Leipnik.** Für den leider viel zu früh verstorbenen Philanthropen, Herrn Iaïs. Rat Adolf Schramek in Wien, der zeitlebens seiner Heimatgemeinde Leipnik in treuer Anhänglichkeit ergeben war und in dieser Folge die Institutionen und Wohlfahrtseinrichtungen dieser Gemeinde in seinen leitwilligen Verordnungen mit ansehnlichen Legaten bedachte, wurde am 7. Adar d. J. in der hiesigen Synagoge eine Gedächtnisseier veranstaltet, bei welcher Herr Dr. Hirzel die vielfachen Verdienste des Verstorbenen um das Judentum und dessen stets offene, hilfsbereite Hand für Hilfsbedürftige und Arme in eindrücklichen Worten rühmend hervorhob.

**Vinković.** Am 7. Adar fand in unserem Tempel der von unserer Chewra-Kadisha veranstaltete traditionelle Festgottesdienst statt. Nach Rezitierung des Mosespsalmes wurde das Minchahgebet verrichtet, worauf unser Herr Oberrabbiner Hochw. Dr. Frankfurter, königl. ungarischer Feldrabbiner i. d. R., in meisterhafter Weise den dahingeschiedenen talmudischen Kapitänen, wie den für König und Vaterland gefallenen jüdischen Helden einen zu Tränen rührenden Hesped hielt. Nach Schluss des Gottesdienstes forderte Seine Hochwürden in einigen ergreifenden Worten, die Not unserer Brüder in Palästina schildern, die Gemeinde zur tatkräftigen Unterstützung der Aktion der Hilfskommission 1915 für Palästina auf. Die Nagelung eines Mogen-Dovid erbrachte für diesen schönen Zweck die ansehnliche Summe von über 400 Kronen. Wir gratulierten Herrn Dr. Frankfurter zu diesem schönen Erfolge.

### Rabbi Samuel Winter f. A., Rabbiner zu Nasice (Slavonien).

Bon Dr. H. E. Kaufmann.

Vor mehreren Dezennien noch führten viele jüdische Provinzgemeinden in Kroatien und Slavonien ein besonderes Gemeindeleben. Sie standen nicht im geistigen Kontakt zu einander, und es fehlte ihnen, geistig betrachtet, jenes gemeinsame geistig-religiöse Band, das geeignet wäre, auch hier, an der Schwelle der europäischen Kultur, des Judentums ideale Interessen zu fördern. Es war

daher kein Wunder, daß in so mancher jüdischen Provinzgemeinde unseres Landes geradezu entsetzlich wilde Verhältnisse herrschten. Auch die jüdische Kultusgemeinde zu Nasice führte ein jüdisches Gemeindeleben „für sich“, dies aber in des Wortes edelstem Sinne. Ihre Friedensliebe, ihr Wohltätigkeitsinn sind in unserem Lande auch in nichtjüdischen Kreisen rühmlichst bekannt. Sind auch die Juden in Nasice wegen ihrer hervorragenden, edlen jüdischen Tugenden bekannt, so darf man doch ihre großartigen Erfolge auf jüdisch-humanitarem Gebiete in erster Reihe der Initiative ihres nunmehr in Gott ruhenden Rabbins, Rabbi Samuel Winter f. A., der einen Tag nach dem traditionellen Todestage unseres großen Lehrers Moses, nämlich am 8. des zweiten Adar des Jahres 5676, ohne vorhergehende Krankheit, heiter, lustig und fröhligemut dem Wirkungskreise seines segensreichen, wohltuenden Schaffens durch den Tod entrissen wurde, zuschreiben. Die ganze jüdische Kultusgemeinde Nasice zählt nach den Angaben des Rabbiners der Osterr.-Isrl. Union 108 Steuerzahler. Wenn nun so eine kleine Gemeinde, deren Mitglieder zum großen Teile auf dem flachen Lande wohnen, öffentliche Gottesdienste abhält, so geschieht dies zumeist in eigens dazu bestimmten, ganz bescheidenen Räumen. Wenn man jedoch Nasice besucht, fällt dem Fremden gleich der schöne, ja geradezu prachtvolle Tempelbau auf, der wegen seiner Schönheit geradezu Schnad und Zier des ganzen Ortes ist. Daß der Bau dieses schönen Gotteshauses der jüdischen Kultusgemeinde zu Nasice hat zu standekommen und fertig werden können, war nebst dem großen Opferzinn der Gemeindemitglieder das hervorragende Verdienst ihres nunmehr entschlafenen Rabbins Samuel Winter f. A. Er war vom Glücke begünstigt, das heilige Amt eines Rabbins vierzig Jahre in ein und denselben Gemeinde zu versehen. Aber nicht allein wegen seiner langen Amtstätigkeit in ein und demselben Orte war er, wie es unter solchen Umständen üblich zu sein pflegt, angesehen, nein, er war es vielmehr wegen seiner Persönlichkeit. Ein eigenartiger Duft allgemeiner Menschenliebe entströmte seinem originellen Wesen, der ihm die Herzen aller gewann, welche Gelegenheit hatten, mit ihm in Berührung zu kommen. Schon in der ersten Zeit seiner seelsorgerischen Wirksamkeit wuchs sein Ansehen von Tag zu Tag auch bei der nichtjüdischen Bevölkerung des Nasicer Bezirkes. Und im Hause des Grafen Pejacevic, dessen Mitglieder in der Regel Banusse unseres Landes zu sein pflegen und unter deren Herrschaft die Volksouveränität in großartiger Weise zum Ausdruck kommt, war Rabbi Samuel Winter ein gern gesuchter Gast. Als bei Ausbruch des Krieges Se. Exzellenz Geheimer Rat und Minister a. D. Graf Dr. Theodor Pejacevic in französischer Gefangenschaft geraten war, veranstaltete der nun entschlafene Rabbi Samuel Winter eine Bittgottesdienste für die Befreiung des Grafen. Und die Tatsachen hatten es bewiesen, daß die Gebete des schlichten Rabbins Erhörung fanden. Denn war es ihm doch noch vor seinem Tode vergönnt, den Grafen zu seiner erlangten Freiheit beglückwünschen und ihn persönlich begrüßen zu können. Wenn ein Andersgläubiger in Nasice etwas auf dem Herzen hatte, wenn ihn Not und Drangsal drücken, wandte er sich an Rabbi Samuel Winter, der dem Bedrückten nicht nur mit gutem Rate, sondern auch nach Möglichkeit mit Tat hilfreich Beistand leistete. Der Beweigte fühlte auch ein glückliches Ehe- und Familienleben, wie es bei Rabbi Winter auch nicht anders vorauszusehen war.

Nach vierzigjähriger, segensreicher Amtstätigkeit, im 71. Lebensjahr, hat der Beweigte sein irdisches Dasein beschlossen, um in das Reich der Ewigkeit einzugehen, nicht ohne ließe und wohltuende Spuren seines Wirkens und Schaffens hinieden in seiner Gemeinde zurückgelassen zu haben.

Die Beerdigungsfeier, welche am 14. d. M. stattgefunden hat, gestaltete sich zu einer großartigen und imponanten. Alle Behörden des Bezirkes waren bei derselben vertreten. Die in Nasice anwesenden Mitglieder des gräflich Pejacevic'schen Hauses nahmen persönlich an den Beerdigungsfeierlichkeiten des so geschätzten und beliebten gewesenen Rabbins teil.

Trauerreden hielten an der Bahre des Verewigten Oberrabbiner Dr. Simon Ungar aus Esseg, ferner Schreiber dieser Zeilen und der bekannte philosophische Schriftsteller Herr Rabbiner Dr. Roth aus Djalovar. Am offenen Grabe hielten dem Verstorbenen wirkungsvolle Nachrufe Herr Max Fischer und der Schuldirektor der Nasicer Schulen.

Rabbiner Samuel Winter hinterläßt eine Witwe, die ein Musterbild weiblicher Tugend ist, und bereits versorgte Kinder. Ehre seinem Andenken!

**Mähr.-Ostrau.** (Requiem für die gefallenen jüdischen Soldaten.) Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde hat zur Ehrung und zum Andenken der im Kriege gefallenen Mitglieder der Kultusgemeinde eine alljährlich am 7. Adar — dem Todestage Moses — abzuhalten Trauerfeier beschlossen und eingeführt. Die erste dieser Feiern fand am 12. d. M. im hiesigen Tempel statt. Dieser war lange vor Beginn von Militär- und Zivilpersonen sowie von Damen dicht besetzt. Nach ein-

leitendem Trauerspalme durch Herrn Oberkantor Löwy hieß Sr. Chrw. Herr Rabbiner Dr. Spira die Trauerrede, in welcher er der großen Opfer gedachte, die alle fürs Vaterland kämpfenden auf sich nahmen und noch nehmen, insbesonders aber jene hervorhob, die im Dienste des Vaterlandes ihr Leben lassen mußten. Kein Auge blieb trocken, als er hierbei die der heiligen Kultusgemeinde angehörigen jüdischen und bereits gefallenen Mitglieder namentlich hervorhob. Mit eindrucksvollen Worten verstand es der Redner, seine Gemeinde aus tiefster Erstörung zu Trost und zu Erbauung hinüberzuführen. Nun trug Herr Oberkantor Löwy mit seiner bekannt schönen Stimme und unter abermaliger Aufführung der Kriegsgefallenen das El male rachamim in tief zu Herzen gehender Weise meisterhaft vor, worauf vom Tempelchor das Schiwissi abgejungen wurde. Die schöne Feier wird noch lange in den Gemütern der Teilnehmer nachhallen. Das Verdienst, diese Veranstaltung im Kultusvorstande angeregt und gefördert zu haben, gebührt dem Ausschuß- und Vorstandsmitgliede des „Vikur Chauim“-Vereines, Herrn Ignaz Karpel.

## Feuilleton.

### Julie Schlesinger.

Ein Gedenkblatt zur 100. Wiederkehr ihres Geburtstages  
den 24. März 1916.

Unter den jüdischen Frauen Wiens, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch ideales Streben und von Begeisterung getragener Menschenliebe zu energischem Handeln entflammt, ausgezeichnet haben, nimmt Julie Schlesinger einen hervorragenden Platz ein.

Julie Schiel wurde am 24. März 1815 geboren. Ihr Vater, der aus Breslau stammte, war nach Wien eingewandert und dort an der k. k. Schriftgießerei angestellt. Obgleich bei der damaligen Stellung der Juden die Ausübung eines bürgerlichen Gewerbes sehr erschwert wurde, kam Schiel bei den Behörden mit einem Besuch ein, selbst eine Schriftgießerei errichten zu dürfen. Nachdem er die lobendsten Zeugnisse aus der Staats-Schriftgießerei erhalten hatte, befürworteten die Behörden sein Besuch bei Kaiser Franz. Dieser entschied zugunsten Schiels. Als jemand in der fürstlichen Umgebung darauf hinwies, daß Schiel Jude sei, antwortete der Kaiser: „Ich will, daß unsere Juden Gewerbe erlernen und treiben.“ Auf den zweiten Einwand der Umgebung, daß der Petent Ausländer sei, erwiderte der Monarch: „Wohlan, so gebt ihm die Rechte der Toleranz.“

Das kaiserliche Wort war von großer Tragweite. Es verlieh der Familie nicht nur eine gesicherte bürgerliche Stellung und Ansehen unter den Glaubensgenossen, es wendete ihr auch das Vertrauen der christlichen Mitbürger zu. Die Schiel'sche Schriftgießerei war die erste in Österreich, die ein Jude begründet hatte. Schwere Sorgen wurden durchkämpft, obgleich nur im Besitz geringer Mittel, trugen der rastlose Fleiß und die hohe Intelligenz des Vaters, vereint mit der Mutter Umsicht, Sparsamkeit und Ordnungsliebe, wesentlich dazu bei, allmählich einen bescheidenen Wohlstand zu zeitigen.

Julie hatte noch zwei Brüder, deren Kränlichkeit viel Ruhe und Pflege erforderte. Das muntere Mädchen wurde, da ihre Lebhaftigkeit sich als störendes Element im Hause erwies, schon mit vier Jahren in die Volksschule geschickt. Julie lernte rasch und gern, war die bevorzugteste Schülerin und als sie mit zehn Jahren die

Klassen durchgemacht hatte, verließ sie die Schule mit jenem Bruchteil von Wissen, das man für die Mädchen damals als genügend erachtete. Sie erhielt nun Privatunterricht in französischer Sprache, Klavier und Zeichnen, sowie in weiblichen Handarbeiten und war mit fünfzehn Jahren ihren Kenntnissen nach, deren Ringerschäftigkeit sie stets bedauerte, den gebildeten Mädchen damaliger Zeit einzureihen.

Frühzeitig wurde Julie von ihrer Mutter angehalten, freundlich mit Armen zu verkehren, indem sie deren Gaben in die Hütten der Armen und Kranken trug.

Am 27. Mai 1829 fand die erste Konfirmation jüdischer Mädchen in Wien durch den Prediger Dr. Manheimer statt. Dieser ging ein mehrmonatlicher Unterricht voran, der die Konfirmandinnen in die Pflichtenlehre einführte, deren Gemüt begeisterte und erwärmte und ein schwesterliches Verhältnis unter den Schülerinnen herbeiführte. Die Konfirmation hinterließ bei den jungen Mädchen einen unvergesslichen Eindruck.

Im Jahre 1837 verheiratete sich Julie mit einem Verwandten, der ihr seit der Kindheit befreundet war. Herr Schlesinger, früh seiner Eltern beraubt, hatte aus eigener Kraft sich emporarbeiten müssen und Julie trat aus dem Elternhause in die bei weitem bescheideneren Verhältnisse des eigenen Hauses. Ungeachtet sie ihre Pflichten als Hausfrau musterhaft erfüllte, wurde die Sehnsucht nach idealer Beschäftigung immer mehr rege in ihr. Sie suchte und fand Mußestunden, in denen sie sich eifrig in die Literatur vertiefe. Sie las viel und ihre Anschauungen von der Welt und der Gesellschaft erweiterten sich mehr und mehr. Auch der Umgang mit edlen und gleichstrebenden Menschen trug viel dazu bei, den ihr angeborenen Sinn für Freundschaft zu verstetigen und ihre Begeisterung für alles Gute und Schöne zu nähren. Zu den Freundinnen, die sie aus der Kinderstube ins Leben hinein treu begleiteten, gehörte Frau Therese Meyer, geborene Weilevsky. Diese hatte 1847 einen Verein begründet, dessen Aufgabe es war, armen israelitischen Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen, sie mit dem nötigen Arbeitsmaterial und Büchern zu versehen und die Mädchen in weiblichen Handarbeiten zu unterrichten. Als im Jahre 1850 die edle Gründlerin gestorben war, übernahm Frau Schlesinger den Vorsitz, den sie bis 1862 führte; Kränlichkeit zwang sie, ihr Amt einer Nachfolgerin zu übergeben.

Im Jahre 1853 hatte sich dieser rastlos strebamein Frau noch eine Vereinstätigkeit eröffnet. Sie wurde als erste Frau in den Vorstand der israel. Taubstummenanstalt gewählt und widmete sich bald mit hohem Ernst und opferfreudiger Hingabe dieser schönen, aber schweren Aufgabe. Das Institut war 1844 von Frau Hirschfeld in Nikolsburg aus eigenen Mitteln begründet und erhalten worden und wurde 1853 nach Wien verlegt. Es verfügte über kein Vermögen, war, obgleich es Tüchtiges leistete, nur wenig bekannt und mußte sich Freunde und Helfer erwerben, um den zahlreichen Anforderungen bittender Eltern, ihren taubstummen Kindern Aufnahme zu gewähren, gerecht werden zu können. Aber gerade, daß hier soviel zu schaffen war, erweckte Frau Schlesingers Mut und Kraft. Sie wurde bald die Seele des Instituts und verband sich mit Männern, durch deren Mitwirken sie die größte Stütze gewann. Als erstes und höchstes Ziel erstrebten die edlen Menschenfreunde, ein eigenes, mit allem Erforderlichen ausgerüstetes Haus zu errichten, das auch über Erwartungen schnell erreicht wurde. Schon im Jahre 1857 hielten 55 Zöglinge ihren Einzug in das neue, schöne Heim. Der Tag, an dem Frau Schlesinger an der Schwelle dieses Hauses ihre Schützlinge begrüßte, war fraglos einer der schönsten ihres Lebens, dessen Höhepunkt jedoch jener

Dezembertag 1878 bildete, da sie jünge und zwanzig Jahre als Vorsieherin dieses segensreichen Instituts wirkte. Die gerechte Anerkennung ihrer hohen Verdienste wurde ihr in einer durch ihre Kollegen und Freunde veranstalteten Feier; der Kaiser zeichnete sie bei dieser Gelegenheit durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes für gemeinnütziges und humanitäres Wirken aus.

Im Jahre 1874 beteiligte sie sich bei Einrichtungen der Volkstüchen, die nach denen in Berlin von Frau Cäcilie Adler und Dr. Stühn organisiert wurden. Es entstand der Wunsch, auch für solche arme Juden eine Volkstüche zu gründen, die noch an den Speisegegenen hielten und darum von der allgemeinen Wohltat ausgeschlossen waren. Ein Verein unternahm es, Volkstüchen nach jüdischem Ritus zu errichten, deren erste Frau Schlesinger einrichtete und ein Jahr leitete; dann übergab sie diese einer Nachfolgerin, um ihre volle Hingabe unentwegt dem Taubstummeninstitut zu widmen.

Frau Schlesinger blieb bis in ihr hohes Alter eine äußerst angenehme Erscheinung, voll Würde und Anmut; aus ihren freundlichen Augen leuchtete ebenso viel schärfer Verstand als Herzengüte. Von seltener Einlichkeit und Anspruchlosigkeit war sie durch ihr ganzes Wesen die Zierde jeder Gesellschaft und hauptsächlich der Schmuck ihres Hauses. Ihrer glücklichen Ehe fehlte allerdings der Kinderzegen. Ihr Bruder, Dr. Schiel, Kustos der k. k. Hofbibliothek, hinterließ dagegen bei seinem Tode eine zahlreiche Familie, der sich Julie selbstverständlich mütterlich annahm. In inniger und vertrautester Freundschaft war sie dreißig Jahre lang der berühmten Tragödin Julie Rettich bis zu deren Tode verbunden. Bei dieser lernte sie die Schriftsteller Friedrich Halm, Paul Heyse, Adolf Wilbrandt u. a. m. kennen, die ihrem Geiste stets neue Nahrung gaben. Nach dem 1885 erfolgten Tode ihres vortrefflichen Gatten zog sich Frau Schlesinger immer mehr von der Welt zurück; nur für das Taubstummeninstitut und dessen Zöglinge befand sie bis zu ihrem Ende unentwegt die wärmste Teilnahme. Am 18. Juli 1902 folgte Julie Schlesinger ihrem Gatten in die Ewigkeit. Überblicken wir dieses reiche Frauen-dasein, so sehen wir, daß ein edler Geist auch unter den bescheidensten Verhältnissen sich in unablässiger Sorge mitarbeitend für die Gesamtheit zu betätigen vermöge. Das Andenken an Julie Schlesinger lebt bis zur Stunde an der Stätte ihrer Wirklichkeit in Segen fort.

Breslau.  
Regina Neißer.

## Literatur.

### לְמַעַן תִּבְשָׁר

**Lehrbuch der hebräischen Sprache für Schul- und Selbstunterricht** von Moses Rath (Selbstverlag, Wien, 1. Bez., Rotenturmstraße 17/18, Preis Kr. 5.20, Mit. 4.-).

Ein erfreuliches Zeichen der Lehr- und Lernbestrebungen von Alt und Jung in Israel ist die Neuauflage des ausgezeichneten Lehrbuches der hebräischen Sprache von Moses Rath. Knapp vor dem Kriege ist dieses Buch, ein Niederschlag tief gegründeter Kenntnisse und merhjähriger pädagogischer Erfahrung, vom Leiter der jüd. Volksschule in Krakau herausgegeben worden und fand in der jüdischen Öffentlichkeit eine überaus herzliche Aufnahme. Die erste Auflage ward im Laufe eines Jahres ganz vergriffen und nunmehr können wir unseren Lesern die notwendig gewordene zweite Auflage, die auch zahlreiche Verbesserungen enthält, wärmstens befürworten. Nach Anlage und Inhalt eignet sich das vorliegende Lehrbuch zur vervollständigung der Kenntnisse der Lehrenden. Mit Hilfe des Schlüssels, welcher mit dem Lehrbuch zusammen geliefert wird, ergibt sich auch für Selbstlernende Gelegenheit, auch ohne Lehrer sich in dem gut zusammengefaßten Lehrstoff hineinzuarbeiten. Der Kontrolle der Lernenden dienen ferner die zahlreichen Wiederholungsfragen, Anmerkungen und das alphabetische Wörterverzeichnis. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß Rath mit diesem Buche seine Pflichten der jüdischen Öffentlichkeit gegenüber nicht erledigt betrachtet und uns in absehbarer Zeit in einem zweiten Bande eine Literaturkostomatie schenken wird.

Wien, im März 1916.

Dr. A. G.

**Bon der weltkulturellen Bedeutung und Ausgabe des Judentums.**  
Von Nathan Goldmann. München, F. Brudmann, A.-G.  
Preis 1 Mark.

Der Verfasser will in knappen Strichen zeigen, in welcher Weise das Judentum an dem Aufbau der modernen Weltkultur mitgewirkt hat, und in welchen Bahnen sich seine Mitarbeit an der künftigen Weltkultur bewegen muß. Er sieht das Judentum nicht nur als Religion, nicht nur als Weltanschauung, sondern beides umfassend und doch darüber hinausgehend als ein nationales Kultursystem auf. Er zeigt, wie das alte Judentum den weltkulturellen Gedanken, die Idee einer alle Nationen überspannenden Weltkultur, also die Idee der Menschheit, eigentlich erst geschaffen hat und weist als die Grundlage unserer heutigen Kultur nicht das antike Griechentum auf, sondern das alte Judentum, insoweit als nicht das klassisch-aristokratisch-individualistische Lebensideal des Griechentums unse: Sein und Schaffen beherrscht, sondern die sittlich-demokratische Lebensauffassung der Bibel.

Die Broschüre ist das achte Heft der deutschen Reihe der unter dem Gesamttitle "Weltkultur und Weltpolitik" erscheinenden Schriftenfolge, die Ernst Jähn in Berlin im Verein mit dem Wiener Institut für Kulturforschung herausgibt.

**Kriegsgesangen** ist der Titel des Märzheftes der Süddeutschen Monatshefte, das folgenden Inhalt hat: Die Vorgeschichte und die Lehren des Barlongmordes von Graf E. Reventlow in Berlin; Briefe eines Auferstandenen von Vladimir Medem in Warschau; In russischer Kriegsgefangenschaft von H. Berger, zurzeit Revierförster der Kaiserl. deutschen Verwaltung in Kolo (Russisch-Polen); Erlebnisse eines Arztes in russischer Kriegsgefangenschaft von Dr. med. G. Voß, zurzeit ord. Arzt an einem Reserve-Lazarett; Tagebuch eines deutschen Metallarbeiters aus russischer Gefangenschaft von Bruno Lachmann, Metallarbeiter in Berlin; Betrachtungen nach der Heimkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft von Lic. theol. Ernst Moering in Breslau; Reise eines Russen; Fürst Krapotkin über die Anfänge des französisch-russischen Bündnisses; Briefe russischer Gefangener; Wichtige Neuerheinungen; Bei Kriegsbeginn in Südrhönland von E. Schmid, bisher Buchhändler in Odessa. — Die Rundschau des Heftes hat folgenden Inhalt: Der Staat, sein Wesen und seine Organisation von Geheimrat Dr. Eduard Meyer, Professor der Geschichte an der Universität Berlin; Die internationale Wissenschaft von Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Hans Pruz; Antike Technik von Prof. Dr. Paul Wolters; Wie erlebt Deutschland am schnellsten die Kriegsverluste durch gesunden Nachwuchs? von Prof. Dr. med. Jos. Trumpp; Der Schlafwagenmensch. — Mit dem bevorstehenden Aprilheft, das Berichte aus französischer und englischer Kriegsgefangenschaft zum Inhalte hat, beginnt ein neues Vierteljahr (4 Mark) der Süddeutschen Monatshefte (Verlag in Leipzig und München).

## Briefkasten.

**Adolf Fried, Wien.** Diese wichtigen Fragen zur Erörterung zu stellen, wird erst nach dem Friedensabschluß an der Zeit sein. **San-Soldat Jos. Jamensky.** Dr. Simon Bernfeld, Charlottenburg, Goethestraße 81.

**Zahlreichen Einsendern.** Es ist während der Kriegsdauer ange-sichts der Papierkrise und bei dem geringen Seherpersonal rein unmöglich, sämtliche Berichte zu verwenden.

## Notizen.

**Jüdische Bühne.** Direktion S. Podzamcze, 2. Bez., Laborstraße 12 (Hotel Stefanie). **Wochenprogramm:** Freitag, den 24. März: "Mamon, der Geldgott". Samstag, den 25. März, nachmittags halb 4 Uhr: "Herz und Hand fürs Vaterland" oder "Die jüdische Heldin". Samstag, den 25. März, und Sonntag, den 26. März, abends 8 Uhr, neu, zum erstenmale: "Adam und Eva". Sonntag, den 26. März, nachmittags halb 4 Uhr: "Die Weiber". Montag, den 27. März: "Zipoje und Jude". Dienstag, den 28. März: König Ahasoer". Mittwoch, den 29. März: Ehrenabend des Chorpersonals: "Die Sedernacht". Donnerstag, den 30. März: "Bar Kochba" von Goldsaden.

## Wiener Bank-Verein.

Die 46. ordentliche Generalversammlung findet am 18. April 1916, um 11 Uhr vormittags, in Wien, 1. Bez., Schottenring 2, statt.

### Verhandlungsgegenstände:

1. Jahresbericht des Administrationsrates;
2. Bericht der Jenzoren über den Rechnungsabschluß pro 1915 und Beschlufsfassung über denselben;
3. Beschlufsfassung über die Verwendung des Reinerträgeßes des Jahres 1915 (§ 59, lit. c, der Statuten);
4. Beschlufsfassung über die Änderung der §§ 5 und 43 der Statuten;
5. Wahlen in den Administrationsrat;
6. Wahlen in das Jenzoren-Kollegium und den Aufsichtsrat für die Filialen.

Nach § 47 der Statuten sind zur Stimmführung in der Generalversammlung nur jene Aktionäre berechtigt, welche seit wenigstens 14 Tagen vor dem Zusammentreten derselben mindestens 25 Aktien nebst Coupons bei der Gesellschaftskasse oder den sonst hierzu vom Administrationsrat bestimmen Stellen erlegt haben. Je 25 Aktien geben das Recht auf eine Stimme (§ 48 der Statuten). Die stimmberechtigten Herren Aktionäre werden daher eingeladen, ihre Aktien samt Coupons bis spätestens 4. April d. J. in Wien bei der Liquidatur des Wiener Bank-Verein (1. Bez., Schottengasse 6—8); in Agram, Aussig a. E., Bielitz-Biala, Bodenbach, Bozen, Brünn, Budapest, Budweis, Drohobycz, Friedeberg, Graz, Innsbruck, Jägerndorf, Karlsbad, Klagenfurt, Konstantinopel, Krakau, Lemberg, Mähr.-Ostrau, Marienbad, Meran, Pardubitz, Pilzen, Prag, Prohnitz, Przemysl, Salzburg, St. Pölten, Smyrna, Tarnow, Teplitz, Teschen, Villach, Wiener-Neustadt und Zwittau bei den Zweigniederlassungen des Wiener Bank-Verein; in Triest bei der Banca Commerciale Triestina; in Berlin bei der Deutschen Bank und der Dresdner Bank; in Dresden bei der Dresdner Bank und der Deutschen Bank, Filiale Dresden; in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank, der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M., und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M.; in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank; in München bei der Deutschen Bank, Filiale München, und der Dresdner Bank, Filiale München; in Zürich bei der Schweizerischen Kreditanstalt und beim Schweizerischen Bankverein; in Genf bei der Schweizerischen Kreditanstalt, beim Schweizerischen Bankverein; in Basel bei der Schweizerischen Kreditanstalt, beim Schweizerischen Bankverein und bei der Basler Handelsbank zu deponieren. Die Aktien sind, von arithmetisch geordneten und vom Einreicher eigenhändig unterzeichneten Konsignationen (und zwar bei der Liquidatur in Wien in zwei, bei den sonstigen Deponierungsstellen in drei Exemplaren) begleitet, einzureichen. Ein Exemplar der Konsignationen erhält der Deponent mit der Empfangsbestätigung versehen zurück, und gleichzeitig wird gemäß § 55 der Statuten die Legitimationskarte für die Teilnahme an der Generalversammlung erfolgt, welche auf den Namen des Deportenten lautet und nur für die bezeichnete Person oder deren gehörig legitimierten Bevollmächtigten Geltung hat.

Wien, den 21. März 1916.

Wiener Bank-Verein.

### Union-Bank.

#### Die 46 ordentliche Generalversammlung

der Aktionäre der Union-Bank findet Mittwoch, den 5. April 1916, um 11 Uhr vormittags, im Anstaltsgebäude, 1. Bez., Renngasse 1, statt.

##### Tages-Ordnung:

1. Bericht des Verwaltungsrates und Vorlage des Bilanzabschlusses pro 1915;
2. Bericht des Revisionsausschusses und Beschlusssatzung hierüber;
3. Beschlusssatzung über die Verwendung des Reingewinnes;
4. Wahlen in den Verwaltungsrat;
5. Wahl des Revisionsausschusses für das Jahr 1916.

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, wollen ihre Aktien in Gemäßheit des § 27 der Statuten \*) spätestens am 28. März d. J. deponieren, und zwar: in Wien bei der Liquidatur der Union-Bank, in Triest bei der Filiale der Union-Bank, in Lemberg bei der Union-Bank, Filiale Lemberg, in Berlin bei der Dresdner Bank, in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank oder bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M., in München bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank oder bei der Dresdner Bank, Filiale München, in Nürnberg bei der Dresdner Bank, Filiale Nürnberg, in Basel, Genf, St. Gallen und Zürich bei dem Schweizerischen Bankverein oder bei der Eidgenössischen Bank (A.-G.).

Die Aktien sind unter Anschluß von Konsignationen zu legen, welche vom Einreicher eigenhändig zu unterzeichnen und für Wien in zwei Exemplaren, für die anderen Erlagstellen in drei Exemplaren auszufertigen sind. Ein Exemplar der Konsignationen erhält der Deponent mit der Empfangsbestätigung versehen zurück; nach abgehaltener Generalversammlung werden die Aktien gegen Rüstdstellung dieser Konsignationen ausgeführt. Das Stimmrecht kann vom Aktionär oder von dessen gesetzlichem Vertreter persönlich oder durch Bevollmächtigung eines anderen stimmberechtigten Aktionärs ausgeübt werden. (§ 28 der Statuten.)

Wien, 18. März 1916.

Union-Bank.

\*) § 27: Der Besitz von je 20 Aktien gibt das Recht auf eine Stimme in der Generalversammlung. — Zur Ausübung des Stimmrechtes ist erforderlich, daß die Aktien längstens acht Tage vor dem Zusammentreffen der statutenmäßig berufenen Generalversammlung in die Gesellschaftskasse oder an einen anderen vom Verwaltungsrat zu bestimmenden Ort hinterlegt werden.

### k. k. priv. Allg. österr. Boden-Credit-Anstalt.

Die einundfünfzigste ordentliche Generalversammlung der k. k. privilegierten Allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt findet am 8. April 1916, um 1/25 Uhr nachmittags, in Wien, I., Teinfaltstraße 8, statt.

##### Berhandlungs-Gegenstände:

- a) Bericht des Gouverneurs.
- b) Bericht der Zensoren.
- c) Beschlusssatzung über die Gesellschaftsrechnungen und die Verwendung des Gewinnes.
- d) Wahl von Verwaltungsräten.
- e) Wahl von zwei Zensoren.

In dieser Generalversammlung sind jene Herren Aktionäre stimmberechtigt, welche mindestens 14 Tage vor dem Zusammentreffen derselben daher bis längstens 24. März d. J. fünfzig Aktien nebst Coupons bei der Kasse der Gesellschaft in Wien (I., Teinfaltstraße 8) deponieren.

### Abraham M. und Pauline Elias'sche Stipendienstiftung für türkisch-israel. Universitätshörer.

Anzahl der Plätze: 57 à Kr. 283.— und 12 à Kr. 300.—

Bewerbungsberechtigt sind: brave, unbemittelte türkisch-israel. Hörer der medizinischen, juristischen oder philosophischen Fakultät an der k. k. Universität Wien.

Gesuchsbeilegen: Geburtschein, Studienzeugnisse, Armutzeugnis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Mai 1916.

Einreichstelle: Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 22, Kanzlei des Verbandes der türkischen Israeliten (Sephardim) in Wien.

### Abraham M. und Pauline Elias'sche Brautausstattungs-Stiftung.

Anzahl der Plätze: 32 à Kr. 567.— und 6 à Kr. 600.—

Bewerbungsberechtigt sind: Tugendhafte, unbemittelte türkisch-israel. Mädchen, welche im Begriffe stehen, eine nach staatsgebräuchlichen und jüdisch-rituellen Vorschriften gütige Ehe zu schließen.

Gesuchsbeilegen: Geburtschein, Armutzeugnis, Sittenzeugnis, Nachweis darüber, daß die Bewerberin sich einem Berufe widmen will, bzw. daß sie verlobt ist, gegebenenfalls Verwandtschaftsnachweis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Mai 1916.

Einreichstelle: Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 22, Kanzlei des Verbandes der türkischen Israeliten (Sephardim) in Wien.

Bewerberinnen, welche vor der Verleihung heiraten, haben keinen Anspruch auf diese Stiftung.

Wien, 1. März 1916.

### Der Vorstand des Verbandes der türkischen Israeliten (Sephardim) in Wien.

### Nina Wölfler-Stiftung für Mädchen.

Anzahl der Plätze: Einer im Betrage per Kr. 400.—

Bewerbungsberechtigt sind: Arme jüdische Mädchen, die al in dastehend, sich einem Berufe widmen oder heiraten wollen.

Bevorzugt sind: Mit der am 25. August 1898 verstorbene Gattin des Stifters Frau Nina Wölfler, geb. Lewi, nicht über den sechsten Grad der Seitenlinie hinaus verwandte Mädchen.

Gesuchsbeilegen: Geburtschein, Armutzeugnis, Sittenzeugnis, Nachweis darüber, daß die Bewerberin sich einem Berufe widmen will, bzw. daß sie verlobt ist, gegebenenfalls Verwandtschaftsnachweis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. März 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Bewerberinnen, welche vor der Verleihung heiraten, haben auf die Stiftung keinen Anspruch.

### Hermann Freiherr v. Todesco-Waisen- und Armen-Stiftung.

Anzahl der Plätze: Drei im Betrage von je Kr. 410.—, fünf im Betrage von je Kr. 350.—

Bewerbungsberechtigt sind: In Wien geborene oder dahin zuständige Waisen, welche unter der Obhut des Vereines zur Unterstützung und Versorgung hilfsbedürftiger Waisen der israelitischen Kultusgemeinde Wien stehen, und zwar Knaben, die das 14. Lebensjahr, sowie Mädchen, die das 16. Lebensjahr bereits vollendet haben.

Verleihungstag: 23. Juni 1916 (22. Siwan).

Gesuchsbeilegen: Geburtschein, Heimatschein, Armutzeugnis, Nachweis der Verwaisung, Verwendungsnachweis (Schulzeugnis, Beätigungen des Arbeitgebers u. c.).

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. März 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Wir geben in tiefer Trauer Nachricht von dem am 15. März 1916 erfolgten Ableben des Mitbegründers und Seniorchefs unserer Firma, des Herrn

# Moses Gartenberg

Ehrenbürgers der Stadt Drohobycz.

Wir betrauern in ihm einen tatkräftigen Mitarbeiter unseres Unternehmens und werden dem Verblichenen stets ein treues Andenken bewahren.

Jaslo-Wien, am 15. März 1916.

**Mineralöl-Raffinerie  
Gartenberg und Schreier.**

Abrraham und Pauline Elias'sche Stipendien für deutsch-israel. Universitätshörer.

Anzahl der Plätze: Zehn zu je Kr. 285.— und zwei zu je Kr. 260.—

Bewerbungsberechtigt sind: Brave, unbemittelte deutsch-israelitische (aschkenasische) Hörer der medizinischen, juristischen oder philosophischen Fakultät an der Wiener Universität.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Studienzeugnisse, Armutszugnis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. März 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Sigmund Edler v. Wertheimstein'sche Stipendien-Stiftung.

Anzahl der Plätze: Acht im Betrage von je Kr. 84.—

Bewerbungsberechtigt sind: a) An der hiesigen Universität studierende jüdische Jünglinge; b) israelitische Schüler der f. f. Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien; c) israelitische Jünglinge, welche an der hiesigen Akademie der bildenden Künste ihren Studien obliegen.

Bevorzugt sind: 1. Bei gleicher Besährigung Angehörige des Stifters Sigmund Edlen von Wertheimstein und seiner Gattin Nanette von Wertheimstein; 2. hiesige eltern- oder vaterlose Bewerber; 3. unter den an der Universität studierenden Bewerbern solche, welche mit gutem Erfolge der mosaischen Theologie sich widmen.

Verleihungstag: 18. Juni 1916.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutszugnis, Studienzeugnisse, von der zuständigen Lehranstaltsleitung ausgestelltes Moraltätszeugnis, eventuell Verwandtschaftsnachweis, gegebenenfalls Totenschein.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. März 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Moses Ehrlich und Rosa Ehrlich-Stiftung für Brautausstattung.

Anzahl der Plätze: Einer im Betrage von Kr. 370.—

Bewerbungsberechtigt sind: Arme jüdische Bräute.

Bevorzugt sind bei gleicher Würdigung: a) In erster Linie solche bewerbungsberechtigte Einschreiterinnen, welche von dem Stifter, bzw. dessen Gattin in direkter Linie abstammen, oder mit denselben in der Seitenlinie nicht über den sechsten Grad hinaus verwandt sind; b) in zweiter Linie, nach Holleschau oder Kremsier zuständige Bewerberinnen.

Verleihungstag: 9. Juli 1916 (8. Thamus), als Sterbedenktag der Frau Rosalia Ehrlich.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutszugnis, Sittenzeugnis, Verlobungsnachweis, gegebenenfalls Verwandtschaftsnachweis, bzw. Heimatschein.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. März 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Bewerberinnen, welche sich vor dem Verleihungstage verehlichen, verlieren den Anspruch auf diese Stiftung.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.

Einige Frauen zum Koscher machen werden gegen gute Bezahlung aufgenommen.

Vier oder fünf Köchinnen werden gegen gute Bezahlung aufgenommen.

Zehn oder fünfzehn Küchenmädchen werden gegen gute Bezahlung aufgenommen.

Zehn Burschen od. Männer finden lohnende Beschäftigung. Zu melden bei der Verwalterin Frau STRAUSS.

Volksspeisehalle Verein „Einheit“, II. Malzgasse 12.

## מְצֹוֹת PRIMA MAZZOTH

empfiehlt die seit 40 Jahren bestehende und bestreommierte, unter strengster Aufsicht des ehrwürdigen Rabbinats der israel. Kultusgemeinde Wien stehende Mazzoth-Fabrik des

**E. Friedmann's Eidam  
ADOLF SCHMIEDL**

Fabrik: Wien, XXI., Kaiserin Elisabethgasse 19.

Verkaufslokal: II. Bez., Kleine Sperlgasse 8.

Der Verkauf von Mazzoth beginnt am 10. April.

## WEISS- UND ROTWEINE

Szamarodner und Tokayer Koscher schel Pessach, ferner österreichische und ungarische Flaschenweine liefert billig

**M. KLEIN**  
Weingrosshandlung, Nikolsburg.

## Holzrollbalken, Gartengitter, Rollschutzwände

liefern



Jalousienfabrik F. X. Robitza  
IV., Favoritenstrasse 24 a. — Telephon 10765.  
Reparaturen prompt. Hausbesitzer ermässigt.